Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 126. **Sonntag den 1. Juni 1902.** **XX. Jahrg.**

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse" mit dem **Illustrirten Sonntagsblatt** durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen **60 Pf.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstr. 1.

Eine Nichtswürdigkeit!

Der sozialdemokratische „Vorwärts" hat sich dieser Tage eine Perfidie gegen die Person des Kaisers geleistet, bei der wir uns nur wundern können, daß ihr in der bürgerlichen Presse nicht weitere Beachtung zutheil geworden ist. Wir halten, um das im voraus zu bemerken, diese Indolenz auf Seiten der Zeitungen der staatserhaltenden Parteien für eines der verhängnißvollsten Mittel, um der Sozialdemokratie immer neue Anhänger zuzuführen. Viele anständige Publizisten mögen sich sagen, daß ein derartiges Gewäsch besonderer Beachtung nicht werth sei; ja, es mag sogar manche außerhalb der Sozialdemokratie stehende Leute geben, die die Lektüre eines solchen aufhetzenden Elaborates ganz amüsant finden. So kommt es denn, daß das sozialdemokratische Geistesprodukt unbeanstandet und ohne Widerspruch in die Reihen der Arbeiter und anderen Personen geringeren Standes gelangt, welche Leser des „Vorwärts" sind. Eine geeignete Zurückweisung in beachtenswerthen und vielgelesenen Preßorganen wäre sicherlich eher am Platze als das Gehen- und Geschehenlassen seitens der monarchisch und und staatserhaltend gesinnten Publizistik. Der fundamentale Satz, den jüngst der Reichskanzler im Abgeordnetenhause sprach, daß das oberste Recht des Staates das Recht auf die Erhaltung der staatlichen Existenz sei, hat sicherlich auch seine gute Geltung der Sozialdemokratie gegenüber. Gerade sozialdemokratische Zeitungsartikel, die darauf ausgehen, die Person des Monarchen verächtlich zu machen, bedrohen unseres Erachtens Monarchie und Staat nicht weniger als die staatsfeindliche Agitation im übrigen. Worum es sich im vorliegenden Falle nun handelt, ist ein kleines heiteres Erlebniß des Kaisers während seines letzten Besuches auf der Saalburg, das wir auch mitgetheilt haben. Seine Majestät soll dort einem Arbeiter eine Zigarre geschenkt und ihn bei dieser Gelegenheit in ein kurzes Gespräch verwickelt haben, in dessen Verlaufe er den Mann mehrmals per „Du" anredete. Ob die Geschichte wahr ist oder nicht, wissen wir nicht; jedenfalls ist sie als eine lustige Anekdote durch die Presse gegangen. Dabei hat sicherlich kein Mensch an dem „Du", mit dem der Kaiser den Arbeiter titulirte, Anstoß genommen; und auch kein intelligenter Arbeiter, welcher die Sache unbefangen las, dürfte sich etwa durch das „Du" des Monarchen in seiner Ehre verletzt gefühlt haben. Da kommt der „Vorwärts", nimmt die Anekdote für bare Münze und schreibt unter der Ueberschrift „Bedenklicher Monarchismus" ein langes und breites drum herum. Der Arbeiter wird da belehrt, daß er als wahlfähiger, unbestrafter und steuerzahlender Staatsbürger nicht nötig habe, sich die „Du"-Anrede gefallen zu lassen, auch wenn sie vom Kaiser komme; ein Arbeiter stehe nicht im Verhältniß eines Lakaien; dies wisse auch der Kaiser, „schon vermöge seiner Gymnasialbildung." In dieser Weise geht es fort, zwar nicht direkt majestätsbeleidigend, aber doch in einer Form, die nichts anderes bezweckt als den Arbeitern zu sagen, der Kaiser halte nicht für nöthig, sie (die Arbeiter) als richtige Staatsbürger anzusehen. Die Wirkung einer solchen Bravade gegen die Person des Monarchen ist klar. Sie muß die Ehrfurcht vor der allerhöchsten Person des Kaisers wie vor der Monarchie überhaupt mehr schmälern als es die gröbste unmittelbare Majestätsbeleidigung thun kann. Auch fehlen in dem Artikel nicht Anspielungen darauf, daß sich der Soldat vom höchsten Kriegsherrn mit „Du" anreden lassen müsse. Hiermit wird sichtlich der bekannte Zweck verfolgt, beim Militär die Meinung zu verbreiten, als sei die Behandlung des Soldaten eines Menschen im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte unwürdig. Jedenfalls charakterisirt sich der ganze Ausfall des „Vorwärts" als eine Nichtswürdigkeit gegen das Reichs- und Staatsoberhaupt. Und wenn der „Vorwärts" meint, der Schreiber besagter Anekdote habe dem Monarchen und der Monarchie einen gar schlechten Dienst geleistet, so will das revolutionäre Blatt lediglich die Aufmerksamkeit davon ablenken, daß erst diese frivole sozialdemokratische Verbrämung der kleinen Geschichte aus Saalburg eine schwere Mißachtung des Monarchen bedeutet. Die Sache selbst, wie gesagt, wäre ohne den Kommentar des „Vorwärts" nirgends aufgefallen. Das „Du" ist der Arbeiter auch von Personen gewöhnt, die tief unter der Würde des Kaisers stehen; und es ist garnichts ungewöhnliches, daß sich einander ganz unbekannte Arbeiter per „Du" ansprechen. Außerdem war die Auszeichnung, die der Kaiser dem Saalburger Arbeiter widerfahren ließ, die Eingebung einer heiteren Laune, bei der sicher der Monarch ebensowenig daran dachte, die Qualität der Arbeiter im allgemeinen herabzuwürdigen, wie der betreffende Arbeiter eine Herabwürdigung seiner Person empfunden haben wird. Umsomehr verdient die Nichtswürdigkeit des „Vorwärts", daß man sie niedriger hänge.

Ein Interview mit dem Grafen Bülow.

Der Pariser „Figaro" veröffentlicht eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Grafen von Bülow. Nach dem Artikel, den das Wolffsche Bureau weiter verbreitet, äußerte der Reichskanzler inbezug auf die internationale Lage: Es wird wohl überall, ebenso wie in Berlin anerkannt, daß die Lage selten so beruhigend war, wie heute. Die Erneuerung des Dreibundes ist, wenngleich auch noch keine vollzogene, doch eine sichere Sache. Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß die Frage der Handelsverträge vielleicht die Erneuerung des Dreibundes verzögern werde, erwiderte Graf Bülow: Ich bin vom Gegentheil überzeugt. Die handelspolitischen Verhandlungen werden besonders geführt werden. Sie werden umsoweniger Schwierigkeiten begegnen, als wir es inbetreff Italiens und Oesterreich-Ungarns mit verbündeten Nationen zu thun haben. Der Dreibund hat keine Abänderung nöthig; er wird bleiben, was er immer war, eine defensive, friedliche Kombination. Minister Prinetti hat erklärt, der Dreibund enthalte keinen Artikel, welcher gegen Frankreich aggressiv wäre; ich schließe mich dieser Erklärung an. Wie die französisch-russische Allianz ist der Dreibund eine Bürgschaft der Ruhe und Sicherheit. Die beiden großen Kombinationen sind Pfeiler des europäischen Friedensgebäudes. Der Eindruck der Petersburger Feste in Deutschland war ein günstiger. Man hat mit Befriedigung die Korrektheit und Herzlichkeit der gewechselten Reden bemerkt. Präsident Loubet entledigte sich bei dieser, wie bei allen anderen Gelegenheiten, seiner Aufgabe mit Takt und Würde. Weiter äußerte der Reichskanzler: Die Haltung Deutschlands bezüglich Ostasien und im Mittelmeer hat sich nicht geändert. Wir wollen in China Aufrechterhaltung des Friedens und Entwickelung unseres Handels. Das englisch-japanische Bündniß und die französisch-russische Erklärung vom 19. März beruhen auf demselben Prinzip.

Graf Bülow fuhr fort: „In Deutschland sind gegenwärtig zwei Fragen an der Tagesordnung: die polnische und die Zollfrage. Unsere Politik gegenüber den Polen achtet deren verfassungsmäßige Rechte, aber sie kann nur eine entschieden nationale sein. In diesem Punkte werden wir nicht nachgeben. Graf Caprivi hat einen Augenblick geglaubt, daß eine andere Methode vorzuziehen wäre. Die Ereignisse haben ihm Unrecht gegeben. Was wollen Sie? Wenn ich in diesen Park, den Sie hier vor sich sehen, 10 Hasen und 5 Kaninchen setze, so habe ich das nächste Jahr 15 Hasen und 100 Kaninchen. Gegen eine solche Naturerscheinung wollen wir in den polnischen Landestheilen unsere nationale Einheit und die Integrität unseres Territoriums vertheidigen. — Die Tariffrage ist zweifellos eine verwickelte. Beide streitende Parteien führen

---

Gräfin Wallerstein.

Novelle von Elsbeth Borchart.
6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Daß Eckhof oft unerwartet erscheint, um ihre Arbeiten zu kontroliren, ist ihnen nichts neues. Sie arbeiten darum mit verdoppeltem Eifer, um sich keine Rüge zuzuziehen.

Nur einer der jungen Männer ist bei seinem Eintritt merklich zusammengezuckt, hat sich aber gleich darauf geduckt und sich den Anschein gegeben, als schriebe er eifrig. Es ist ein lang aufgeschossener, schmächtiger Jüngling, mit blassem Gesicht, kleinen, etwas schielenden Augen, die einen lauernden Blick haben, und einer Raubvogelnase.

Eckhof tritt zu ihm heran, nimmt ohne weiteres den Bogen, auf den er eben geschrieben hat, auf und überfliegt ihn schnell. Seine Stirn runzelt sich zornig: „Sie haben wieder die ganze Zeit über geschlafen oder wer weiß sonst etwas gethan, Schwindt!" fährt er ihn streng an. „Ihre Arbeit ist unvollständig und nachlässig, und in der Berechnung sind Fehler! — Sie wissen, daß ich nicht zum erstenmale solche Nachlässigkeit rüge, ferner, daß ich darin keinen Spaß verstehe! Ich rathe Ihnen zum letztenmale dringend, sich zusammenzunehmen, widrigenfalls Sie ihrer Stellung verlustig gehen! Verstanden?"

Schwindt steht in demüthig gebeugter Haltung vor Eckhof, der ihn um Haupteslänge überragt. Er ist bläßer als zuvor und macht einen durchaus zerknirschten Eindruck. Kaum aber hat Eckhof sich gewendet, um zu einem andern zu gehen, als sich der Ausdruck seines Gesichts blitzschnell ändert. Ein Blick tödtlichen Hasses folgt Eckhofs Hünengestalt, und zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen kommen versteckte, halblaut gemurmelte Flüche hervor: „Na, warte, Freundchen, das Herrenspielen werde ich dir einträuken! Hab's ja in der Hand — wenn — wenn nur sie nicht wäre! — Hätt's nicht nöthig, mich zu schinden und zu plagen — könnt's verkaufen an den — den andern und von dem Erlös gute Tage leben — aber so — warum geschah es? Um ihretwillen allein!

Sein Gedankengang wird hier durch Eckhofs befehlende Stimme, die ihn von neuem zusammenfahren läßt, unterbrochen: „Schwindt, bringen Sie mir Ihre Arbeit sauber abgeschrieben und ohne Fehler nachher auf mein Zimmer! Ich werde Sie um zwei Uhr erwarten!"

„Gott befohlen, meine Herren!" Mit diesem Gruß, den alle respektvoll erwidern, geht Eckhof zur Thür hinaus.

Mit zornigen Gedanken und innerm Widerstreben geht Schwindt an die Arbeit. Er bemerkt anscheinend die musternden Blicke der andern nicht und achtet auch nicht auf einige anzügliche Bemerkungen. Nur eine leichte Röthe auf seinem Antlitz beweist, daß ihn der Tadel Eckhofs in Gegenwart der andern beschämt und verletzt hat. Und er haßt diesen Mann deshalb, er haßt ihn wegen seiner eisernen Strenge, die keine Unregelmäßigkeit und Faulheit duldet, die ihm nicht Zeit läßt, unthätig zu sitzen und zu träumen von der einen, einzigen. Jetzt kann er sich nicht mehr wie früher heimlich von der Arbeit fortschleichen, um ihr nachzugehen und ihr Thun und Lassen zu beobachten. — Ein Vermessen ist es, die Augen zu der Hohen zu erheben, er ist zu klug, um sich das nicht zu sagen. Dennoch liebt er sie, die seine Wohlthäterin gewesen und ihn aus dem Elend emporgezogen hat, als sein Vater sich dem Trunke ergab und ihn, den Knaben verwahrlosen ließ. Auf ihr Verwenden allein hatte er später den Privatsekretärposten bei dem alten Grafen erhalten, und sie ahnte nicht, welche Früchte ihre Gutthat ihr eingetragen — auf welche Weise er es ihr gedankt hatte. Und sie durfte es auch nicht erfahren — nie! Auch dann nicht, wenn es das einzige Mittel blieb, Eckhof, den Verhaßten, zu stürzen, aus seiner Stellung zu verdrängen.

Fast wider Willen ist Schwindt wieder in seine Träumereien versunken, bis ihn ein aufmunterndes: „Na, Schwindt?" seitens seines Kameraden in die Wirklichkeit zurückversetzt.

Er seufzt und beugt sich über seine Arbeit. Er weiß es, daß mit Eckhof nicht gut Kirschen essen ist, und er will seine gute Stellung nicht verlieren, nicht das beseligende Gefühl missen, sich mit ihr unter einem Dache zu befinden. Darum verwendet er jetzt seine Aufmerksamkeit auf das mit Zahlen bedeckte Papier, eifrig rechnend und zählend, daß kein Fehler sich hineinschleiche.

* * *

Der Frühling ist vergangen und hat einem warmen, sonnigen Sommer Platz gemacht. Schon haben die Erntearbeiten begonnen, und Hertha reitet täglich auf die Felder, um sich persönlich von dem Stand derselben zu überzeugen.

Es ist natürlich, daß sie dabei oft mit ihrem Verwalter zusammentrifft und einige Worte mit ihm wechseln muß. Er ist immer derselbe, ehrerbietig und höflich, aber kurz und bestimmt in seinen Antworten, und sie, die stolze, unnahbare Herrin, welche die Schranken zwischen sich und ihrem Verwalter aufrecht zu erhalten weiß.

Als sie eines Tages wie gewöhnlich auf die Felder reitet, sieht sie, kaum im Walde angelangt, Eckhof zu Pferde denselben Weg einschlagen.

Durch den Hufschlag hinter sich aufmerksam gemacht, wendet er den Blick, und als er seine Herrin erkennt, macht er halt und erwartet sie. In der nächsten Sekunde schon ist die Gräfin an seiner Seite, und gemeinschaftlich setzen sie ihren Weg fort. Das Gespräch, das sich anfangs nur um landwirthschaftliche Fragen dreht, nimmt bald eine andre Färbung an. Ehe sie es sich versehen, sind sie in eine so eifrige Disputation vertieft, daß sie des Wegs nicht achten und erst nach einem Umweg von einer halben Stunde auf den Feldern anlangen.

Seit diesem Tage treffen sich ihre Wege täglich, ohne daß es beabsichtigt oder verabredet wäre. Nur den Umweg, den sie das erstemal unwissentlich gemacht haben, schlagen sie jetzt stets ein.

Ihr Gespräch berührt die verschiedensten Gebiete, und Hertha kann nicht umhin, Eckhofs umfassende Kenntnisse im stillen zu bewundern. Es liegt für sie ein eigner Reiz darin, mit ihm zu disputiren, ihre Ansichten und Meinungen gegen die seinen aufzusetzen, sein Urtheil mit dem ihrigen zu vergleichen. Sie stehen durchaus nicht immer auf demselben Standpunkt, aber gerade das erhöht den Reiz der Unterhaltung.

Hertha gesteht es zwar nicht zu, daß diese täglichen Ritte mit den interessanten Auseinandersetzungen Eckhofs bald den Inhalt des ganzen Tages für sie bilden; hält jedoch irgend ein Hinderniß sie von dem Ritt ab, so fühlt sie sich den ganzen Tag mißmuthig

ernste Argumente ins Feld. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Politik, die wir machen, und welche die Politik der Diagonale ist, die einzig praktisch ermöglicht ist. Um mich in dieser Ueberzeugung zu bestärken, wird es mir genügen, auf die Angriffe zu hören, mit welchen wir gegenüber Extremen weder auf der einen noch auf der andern Seite sparsam sind. Als Paris sich zwischen den drei Göttinnen befand, und der dritten den Apfel reichte, sollen die beiden anderen ihrem Aerger keinen lauten Ausdruck gegeben haben, aber die Oppositionsparteien besitzen in keinem Lande die Zurückhaltung der Juno. Ich hoffe indessen, daß wir zur rechten Zeit auch in dieser Frage zu einer für das Land befriedigende Lösung gelangen werden." — Auf eine Bemerkung des Interviewers, ob die deutsche Regierung nicht daran denke, sich in der ostasiatischen Frage der englisch-japanischen oder der französisch-russischen Kombination anzuschließen, oder etwa eine neue Kombination, z. B. mit den Vereinigten Staaten, zu schaffen, erwiderte Graf Bülow: „Wozu? Der Friede ist gesichert; wir ziehen Nutzen daraus; wir werden immer mit jenen gehen, welche den Frieden gegen die Störenfriede vertheidigen." Auf eine Frage bezüglich Marokkos erwiderte Graf Bülow: Sie berührt Deutschland noch weniger, weil unsere Interessen dort noch geringer sind als in China, und, offen gesagt, ich zähle die marokkanische Frage nicht zu denjenigen, welche die Aufmerksamkeit der deutschen Diplomatie in unmittelbarer Weise auf sich ziehen. Wir freuen uns, daß Frankreich und Italien, welche im Mittelmeer große und ernste Interessen haben, sich hierüber verständigt haben. Wir verfolgen im Mittelmeer keine aktive Politik. Dort wie in China wollen wir den Frieden, schon weil er unserer wirthschaftlichen Ausdehnung die Sicherheit gewährt, welche für dieselbe nothwendig ist." „Sie wollen," bemerkte der Interviewer, „also die Aufrechterhaltung des status quo und der offenen Thür, welche auch von unserer Seite ebenso wie von unserem Alliirten gefordert werden?" Graf Bülow antwortete: „Die ehrliche und dauerhafte Aufrechterhaltung! Wir verlangen nicht anderes; und das ist das Interesse, welches wir zu vertheidigen haben, wenn es bedroht sein sollte. Wie ich soeben sagte, ist die Situation in ihrer Gesammtheit eine sehr günstige und wir wünschen, daß der politische Horizont auch in Zukunft keine schwarzen Punkte aufweisen möge."

Politische Tagesschau.

Für die diesjährige Nordlandsfahrt des Kaisers ist die Zeit vom 10. Juli bis 5. August in Aussicht genommen. Im Anschluß daran wird ein Besuch des Kaisers in Rußland erfolgen, wobei die Zusammenkunft mit dem Zaren zur See stattfinden soll. Bekanntlich hatte Kaiser Nikolaus vor seiner vorjährigen Reise nach Frankreich eine Zusammenkunft mit unserem Kaiser bei Danzig; die in Aussicht stehende Reise Kaiser Wilhelms stellt sich somit als Gegenbesuch dar. Jedenfalls sprechen diese Besuche und Gegenbesuche für die guten Beziehungen, die zwischen den betreffenden Reichen bestehen.

Der Handelsminister bezeichnet auf die Anfrage des „Berl. Tagebl." die Meldung, daß der preußische Fiskus auch wegen der Erwerbung mitteldeutscher Braunkohlenfelder in Unterhandlungen stehe, als unzutreffend.

Die leitenden Persönlichkeiten in der sozialdemokratischen Partei sind bekanntlich Leute, die nach ihren Vermögensverhältnissen zu den „oberen Zehntausend" gerechnet werden müßten, der Parteichef Paul Singer ist sogar Millionär. In Nürnberg hat nun der bisherige leitende Redakteur der sozialdemokratischen „Fränk. Tagespost", Scheidemann, nach einer Versammlung den sozialdemokratischen Wählern den Rath ertheilt, sie sollten Arbeiter wählen und keine Geldprotzen, wie den Freiherrn Haller von Hallerstein.

Für Leute, die sich in dem Glauben an eine Mauserung der Sozialdemokratie gefallen, könnte folgendes zur Belehrung dienen: In der sozialdemokr. „Leipz. Volksztg." erklärt deren neue Leiterin, die bekannte Rose Luxemburg, daß der Wilnaer Gouverneur „leider aus der strafenden Hand eines Helden mit heiler Haut entkommen" sei und „diesmal das heldenhafte Opfer des Lebens umsonst gebracht" sei. Aber „die einstweilen glücklich gerettete Kanaille" werde „sich hoffentlich den Fall doch als Warnung und Mahnung merken." Der „Vorwärts" sagt dazu, daß die gesammte Sozialdemokratie in diesem Falle die Gefühle der „Leipz. Volksztg." theilt.

Die zweite holländische Kammer setzte am Freitag die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Disziplin im Heere und in der Marine fort und nahm mit 40 gegen 30 Stimmen einen von dem Deputirten Dewaal Malefyt gestellten Antrag an, eine über einen Soldaten verhängte Strafe auszusetzen, falls der betreffende seinerseits Klage erhebt, bis diese Klage in erster Instanz abgeurtheilt ist. Der Kriegsminister richtete darauf an die Kammer das Ersuchen, die weitere Berathung über das Gesetz zu vertagen. Die Kammer kam diesem Ersuchen nach.

In einer am Freitag in London abgehaltenen Versammlung des Nobel Dynamittrust führte der Vorsitzende aus, die Verminderung der Einnahmen habe eine geringe Kürzung der Dividende auf neun Prozent herbeigeführt, die aber, wenn man alle Umstände inbetracht ziehe, nicht unbefriedigend zu nennen sei. In Südafrika sei im abgelaufenen Jahre kein Gewinn erzielt worden, das Geschäft bessere sich indessen, das Land komme nach und nach zur Ruhe.

Der „Newyork Herald" veröffentlicht eine Erklärung des Direktors Wiegand vom Norddeutschen Lloyd, wonach kein geheimes Abkommen der deutschen Dampfergesellschaften mit dem Morgantrust bestehe.

Dem „Newyork Herald" zufolge ist in Trenton (New Jersey) mit 35 Millionen Dollars Kapital eine „Havana Tobacco Company" gegründet worden. Das Blatt sagt, der amerikanische Tabakstrust bekomme durch diese Gründung 85 Prozent des kubanischen Zigarrentabakhandels in seine Gewalt.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1902.

— Die Ansprache des Kaisers an die zweite Garde-Infanteriebrigade nach dem großen Gedenkexerzieren am Mittwoch war rein militärsachlich gehalten und lautete: „Ich freue Mich, daß Meine Brigade auch heute voll und ganz ihre Pflicht gethan und Meine Erwartungen nicht getäuscht hat. Das Exerzieren war wie immer stramm und genügte Meinen Anforderungen an Euch. Ich spreche hiermit der Brigade Meine vollste Anerkennung aus und hoffe, daß Eure Diensttüchtigkeit immer so bleiben wird. Adieu, Kameraden!" Während der Frühstückstafel war der Kaiser vorzüglichster Laune, zog mehrere Offiziere später ins Gespräch und theilte manchen Witz aus. So fragte der Monarch u. a. den Kommandeur der Gardefüsiliere, ob denn von seinen „Maikäfern" wegen der Maikühle nicht welche erfroren seien.

— Die Kaiserin kehrt am 1. Juni aus Badenweiler wieder nach Berlin zurück und wird Ende Juni nach Schloß Wilhelmshöhe übersiedeln, wo sie während der Nordlandsreise ihres Gemahls verweilt.

— Prinz Heinrich ist mit seinem Geschwader aus den irischen Gewässern nach Kiel heimgekehrt, wo auch die Prinzessin Heinrich aus Dresden eintraf.

— Der Reichskanzler empfing gestern den Oberpräsidenten von Posen Dr. Bitter.

— Generalmajor Graf Klinckowström ist zum Kommandeur der 13. Division in Münster ernannt worden.

— Zum Herrenhausmitglied ist der Rittergutsbesitzer von Chlapowski auf Kopaszewa auf Präsentation des alten und gefestigten Grundbesitzes des Landschaftsbezirks Fraustadt berufen worden.

— Aus Peking kommt die Nachricht, der neue Kanzler der Universität Chang-Pei-hsie habe dem Thron vorgeschlagen, eine Anzahl von Lehrern aus Deutschland für die Universität zu verpflichten.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die kaiserliche Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes und eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken.

— Für Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe haben sich die von der sächsischen Regierung um Gutachten ersuchten Gewerbekammern des Königreiches sämmtlich ausgesprochen.

— Die Eisenbahn-Telegrapheninspektionen sind mit dem 1. April aufgehoben worden. Ihre Geschäfte, soweit sie nicht auf die Eisenbahndirektionen übergegangen sind, sind den Eisenbahnbetriebsinspektionen übertragen worden. Eine mit Rücksicht auf diese Neuerung erforderliche Aenderung der Verwaltungsordnung für die Staatseisenbahnen wird am Donnerstag im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Antrag angenommen, die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, in gemischter Deputation mit ihr die Schritte zu berathen, welche geeignet sind, die durch den neuerlichen Beschluß der Synode hervorgetretene Gefahr einer zweistündigen Schließung der Schankstätten an den Vormittagen der Sonn- und Feiertage abzuwenden.

— Gegen eine neue, rohe Geflügelschlachtmethode wollen die Thierschutzvereine die Hilfe der Behörden anrufen. Damit das Geflügel keine äußeren Verletzungen zeige, wird ihm verschiedentlich nicht wie bisher der Hals durchschnitten, sondern eine Schere in den Schlund gestoßen. Die armen Thiere werden so unter den entsetzlichsten Qualen zu Tode gemartert. Alle Menschen werden aufgefordert, dieser abscheulichen Schlachtmethode entgegenzutreten und auf solche Art geschlachtetes Geflügel nicht zu kaufen.

— Dieser Tage wurde mitgetheilt, daß die Nürnberger Bleistiftfabrik Johann Faber A.-G. an die polnische Kundschaft ein Schreiben gerichtet hatte, in dem sie die Polen ersuchte, sie möchten der bayerischen Firma Faber die Wreschener Vorgänge nicht entgelten lassen, da dafür nur die preußische Politik verantwortlich sei. Jetzt wird gemeldet, daß der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft das Schreiben im höchsten Grade gemißbilligt und den Beamten, von dem es herrührt, augenblicklich entlassen hat.

— In Sachen Schmoller-Woth haben nun auch die akademischen Behörden gesprochen. Der vom Landgericht I zu 200 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Urheberrecht bestrafte stud. phil. Erich Woth ist von den akademischen Behörden laut Senatsbeschluß vom 28. Mai auf dem Disziplinarwege mit der Unterschrift consilium abeundi bestraft worden. (Wenn er es also wieder thut, wird er von der Universität verwiesen.) Dem Urtheil ist eine Begründung beigegeben, in der unter anderem gesagt wird, daß es ein unbeschränktes Recht des Dozenten bleiben muß, zu verlangen, daß alles, was sie sagen, inter muros unioersitatis bleiben soll. Veröffentlichungen von Aeußerungen ohne Erlaubniß der Dozenten in der Presse sei ein Verstoß gegen die akademische Ordnung. Der Senat hat angenommen, daß die Veröffentlichung nicht des Geldgewinns wegen erfolgt ist. — Außerdem hat der Senat beschlossen, das Urtheil ohne Namensnennung am schwarzen Brett bekannt zu geben, als abschreckendes Beispiel für spätere Sünder.

Emden, 30. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr 40 Minuten langte Seiner Maj. S. „Baden" im hiesigen Außenhafen an. „Baden" ist das erste Panzerschiff, das Emden angelaufen ist. Eine große Menschenmenge war versammelt, um das Anlaufen zu beobachten.

Fürstenbesuche aus dem Orient.

Wie schon gemeldet, wohnten am Freitag Vormittag der Schah und der Kronprinz von Siam der Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde bei. Der Schah fuhr in offener, von sechs Trakehner Rappen gezogenen Equipage à la Daumont, der zwei Spitzreiter voranritten. Ueber der schwarzen verschnürten Uniform trug der Schah das Orangeband des ihm bei seiner Ankunft verliehenen Schwarzen Adlerordens, auf dem Haupte eine schwarze Lammfellmütze mit kostbaren Edelsteinen. Die Grüße erwiderte er durch kurze Handbewegungen nach der Mütze. Neben ihm saß der Großvezir, ihm gegenüber der zum Ehrendienst befohlene General der Infanterie v. Lignitz. An der rechten Seite des Wagens ritt ein Stallmeister. Die Begleitung des Schah folgte in acht Wagen. Nach ihm erschien der Kronprinz von Siam zu Pferde. Er trug hellgraue siamesische Uniform mit hellgelbem siamesischen Ordensband, dazu einen Tropenhelm. Für den Freitag hatte der Schah im Berliner Schloß Absteigequartier genommen. Auf dem Schloß war neben der Kaiserstandarte die persische Standarte gehißt.

Mittags nahm der Kaiser im Schlosse militärische Meldungen entgegen, darunter die des amerikanischen Marineattachés Lieutnantkommander Potts, sowie der Offiziersabordnung des 40. kleinrussischen Dragonerregiments, welche der heutigen Parade beiwohnte und bei der morgigen Parade in Potsdam ebenfalls zugegen sein wird. — Der Kronprinz von Siam nahm ebenfalls heute Absteigequartier im Schlosse, besuchte nachmittags den Reichskanzler und legte später im Mausoleum zu Charlottenburg am Grabmale des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen eine Kranzspende nieder. Um 6 Uhr fand in der Bildergallerie des Schlosses bei Sr. Majestät dem Kaiser Galatafel statt. An der Mitte der Tafel saß der Kaiser zwischen dem Schah von Persien und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen. Rechts vom Schah folgten die Prinzessin Friedrich Leopold, der Großherzog von Mecklenburg, die Herzogin von Albany, Prinz Friedrich August von Sachsen, Prinzessin Alice von Großbritanien, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Paribatra von Siam und andere. Links von der Prinzessin Friedrich August saßen der Kronprinz von Siam, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Eitelfriedrich, Gräfin Bülow und andere. Gegenüber den Majestäten saß der Reichskanzler zwischen dem persischen Großvezier und dem Minister des persischen Hofes. An der Galatafel nahmen ferner theil die Minister, Hofchargen und die Gesandten von Persien, Siam und Sachsen. Im Verlaufe des Galadiners brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch auf Se. Majestät den Schah aus: „Es ist Mir eine Freude, Euere Majestät am heutigen Tage hier begrüßen zu dürfen und Meinem Gruß schließt sich der Willkomm des deutschen Volkes an. Eingedenk der guten Beziehungen, welche zwischen Euerer Majestät Vater und Meinem Großvater und Vater bestanden, wird es auch Mein Bestreben sein, die Beziehungen zwischen Euerer Majestät Reich und dem Meinigen immer freundschaftlicher und fester zu gestalten. Auf das Wohl Sr. Majestät des Schahs!" — Se. Majestät der Schah erwiderte hierauf in persischer Sprache mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Ausland.

Amsterdam, 30. Mai. In Gegenwart der Königinmutter fand heute in Hellendoorn (Prov. Overyssel) die Einweihung einer Lungenheilstätte statt; die Königinmutter äußerte sich dahin, daß der Gesundheitszustand der Königin sich bedeutend gebessert habe, und dankte in ihrer Eröffnungsrede dem niederländischen Volke für die während der Krankheit der Königin bewiesene Theilnahme.

Palermo, 30. Mai. Der König und die Königin haben heute Nachmittag unter den begeisterten Huldigungen der Bevölkerung die Rückreise nach Neapel an Bord der „Trinacria" angetreten.

Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner Blätter messen der im Unterhause abgegebenen Erklärung Balfours die Bedeutung bei, daß der Friede nun gesichert, wenn auch noch nicht förmlich abgeschlossen ist. Wie „Daily Mail" erfährt, empfing die Regierung am Donnerstag aus Südafrika die amtliche Mittheilung, daß die Minderheit der Burenvertreter in Vereeniging, deren unversöhnliche Haltung so sehr gefürchtet wurde, die Friedensvorschläge annehme. Nur einige untergeordnete Fragen, die die Hauptsache nicht berühren, bedürften noch der Erledigung. — Ueber den Inhalt der Friedensbedingungen meldet der „Standard", daß England in Sachen der Aufhebung der Verbannungsproklamation und der Berufung von Burenführern in den Beirath, der Lord Milner vor der Bewilligung einer Repräsentativverfassung zur Verwaltung der eroberten Republiken zur Seite gesetzt werden soll, weitergehende Konzessionen gemacht habe. Ebenso bestätigt ein Reutersches Kommuniqué die private Meldung einer die Buren befriedigenden Entscheidung der Frage des Waffentragens. Dagegen ist die Amnestiefrage, wie „Daily Chronicle" wissen will, immer noch nicht erledigt.

Im Kapland ist der Minister für öffentliche Arbeiten Smartt zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf Zwistigkeiten mit dem Premierminister Sprigg bezüglich der Frage der Suspension der Verfassung zurückzuführen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 30. Mai. (Verschiedenes.) Die Herren Minister des Krieges und des Innern haben dem Kriegerverein Hohenkirch die Erlaubniß zur Fahnenführung ertheilt. — Die Gemeinde Hohenkirch, die größte Landgemeinde unseres Kreises, hat beschlossen, ihren Gemeindeabgabenbedarf (einschl. Kreisabgaben) von 8206 Mk. für das Rechnungsjahr 1902 durch Zuschläge von 215 Prozent zur Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufzubringen. Der Eisenbahnfiskus zahlt davon für die Einnahmen der Station Hohenkirch rund 500 Mk. Gemeindeabgaben. — Die Händlerfrau Daßkiewitz gerieth am gestrigen Frohnleichnamstage durch einen Streit mit ihrem Ehemann in solche Aufregung, daß sie aus dem Giebelfenster ihrer im dritten Stockwerk belegenen Wohnung sich auf die darunter befindliche Steintreppe stürzte. Merkwürdigerweise trug sie außer einer Fußverstauchung keine Verletzungen davon. Bei dem infolge dieses Vorfalls entstandenen Menschenauflauf wurde ein Kind des Arbeiters Behlau überfahren und schwer verletzt.

Danzig, 30. Mai. (Verschiedenes.) Die Reisedispositionen des Kaisers haben eine Aenderung dahin erfahren, daß der Kaiser bis zum 7. Juni in Cadinen bleibt, am Nachmittag dieses Tages dann nach Langfuhr fährt, wo er nach 7 Uhr eintrifft und hier die Leibhusarenbrigade durch einen Besuch auszeichnet. Um 10 Uhr soll dann am gleichen Abend die Weiterreise nach Berlin angetreten werden. — Die erste Torpedobootsflottille be-

---

und unbefriedigt und schiebt ihre schlechte Stimmung auf den Ausfall der gesunden Bewegung des Reitens.

So sind einige Wochen dahingegangen. Es ist in den ersten Tagen des August, an einem sonnenhellen Vormittag. Gräfin Hertha sitzt vor ihrem Schreibtisch, ein Blatt Papier in der Hand, auf das sie ihre Augen wie gebannt heftet. Sie kann es augenscheinlich noch immer nicht fassen, und doch steht es schwarz auf weiß hier, von der eigenen Hand ihres Rechtsbeistandes geschrieben: „Graf Hans Ulrich hat den Erbschaftsprozeß aus unbekannten Gründen zurückgezogen. Gnädigste Gräfin sind damit aller Sorge ledig, denn an ein Auftauchen des verschwundenen Testaments ist kaum mehr zu denken!"

„Aller Sorge ledig, ja, aller Sorge ledig!" Ein tiefes Aufathmen geht durch die Brust der Gräfin. Keine quälende Zweifel mehr, kein bedrückendes Grübeln, frei und klar liegt die Zukunft wieder vor ihren Augen. Ihr liebes Schloß bleibt ihr, sie braucht es nicht herzugeben — jauchzen, jubeln möchte sie vor Wonne!

Doch nur zu schnell schleicht sich ein Tropfen Wermut in den Freudenbecher. Wem verdankt sie es, daß sie wieder frei aufathmen, ihr Haupt wieder stolz erheben kann? Allein der Großmuth ihres Vetters Hans Ulrich.

Aus welchem Grunde sonst würde er, den sie als ihren energischen, zielbewußten Feind fürchten und hassen und zugleich schätzen gelernt hat, die Flinte ins Korn geworfen haben, so nahe seinem Ziel, um die Verwirklichung seiner Hoffnungen möglich, ja gewiß schien? Nur um an ihr eine Großmuth zu üben, um feurige Kohlen auf ihr Haupt zu sammeln! — Aber opfert ein Mann darum seine Lieblingspläne, giebt er darum ein Erbe auf? (Fortsetzung folgt.)

stehend aus 10 Schichau-Hochseebooten und dem Flotillenfahrzeug „Niobe", ist heute Mittag in Neufahrwasser eingetroffen. — Aus der Hermann Teßmer'schen Konkursmasse sind heute die Grundstücke Milchkannengasse 12 und Judengasse 6/7 für 104000 Mk. an die Ehefrau Anna Teßmer verkauft worden. — Die Aktiengesellschaft für Holzverwerthung, Hoch- und Tiefbau Alex Fey in Danzig, die 1898 gegründet wurde, beabsichtigt die Herabsetzung des Aktienkapitals von 375000 Mark auf 1125000 Mk. durch Zusammenlegung der Aktien von 4 zu 3. Es ist zu diesem Zweck eine Generalversammlung einberufen. Das Unternehmen hat seit der Umwandlung in die Aktienform 6, 9 und 6 Proz. Dividende bezahlt, der Abschluß für 1901 liegt noch nicht vor.

Königsberg, 30. Mai. (Vorgeschichtliches Gräberfeld.) Wie die „Hartungsche Zeitung" meldet, hat der Rektor Hollack im königlichen Forst ein Gräberfeld entdeckt, in welchem sich 150 Urnen befanden, die allerdings zum größten Theil beschädigt waren. Ferner wurden eine Anzahl von Messerklingen, Lanzenspitzen, Gewandnadeln, Gürtelschnallen, viele Perlen aus Bernstein, Thon und Glas sowie eine römische Münze aus der Zeit Kaiser Gordians III. (238 bis 240) gefunden. Der Fund wurde dem Prussiamuseum überwiesen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Mai 1902.

— (Todesfall.) Am 28. d. Mts. ist in Karlsbad der Generalmajor z. D. Eugen Freiherr von Entreß-Fürsteneck verstorben. Derselbe war am 23. Oktober 1838 zu Ludwigsburg in Württemberg geboren und begann seine militärische Laufbahn am 31. Oktober 1854 bei der Württembergischen Leibgarde zu Pferde. 1876 trat er in preußische Dienste über und wurde als Rittmeister mit Patent vom 20. Juli 1870 im Altmärkischen Ulanenregiment Nr. 16 angestellt. Am 12. Mai 1880 zum Major befördert, wurde er am 14. Juli 1883 etatsmäßiger Stabsoffizier im Ulanenregiment Nr. 7, am 15. Januar 1887 mit Führung des Ulanenregiments Nr. 4 in Thorn beauftragt, am 5. Februar 1887 Kommandeur des Regiments, am 17. September 1887 Oberstleutnant, am 14. März 1890 Oberst und am 16. Juni 1891 Kommandeur der 12. Kavalleriebrigade in Neiße. Am 18. April 1893 zum Generalmajor befördert, wurde er am 15. Juli 1893 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— (Personalien.) Der Staatsanwaltschaftsrath Hagemann in Limburg a. d. Lahn ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Graudenz ernannt worden.

Dem Referendar Wilhelm Baum in Langfuhr ist zum Zweck seiner Uebernahme in die allgemeine Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

— (Zu einer 4wöchentlichen Feldpionierübung) beim hiesigen Pionierbataillon sind heute 6 Offiziere und 40 Unteroffiziere von den Infanterieregimentern des Armeekorps und des Jägerbataillons Nr. 2 eingetroffen. Die Offiziere sind in Bürgerquartieren in der Bromberger Vorstadt untergebracht, die Unteroffiziere größtentheils in der Pionierkaserne. Außerdem nehmen auch noch von den Infanterietruppen der hiesigen Garnison von jedem Regiment 1 Offizier und 3 Unteroffiziere an der Uebung theil. Die Uebung wird am 28. Juni beendet sein, an welchen Tage die Mannschaften nach ihren Garnisonen zurückkehren.

— (Coppernikusverein.) Die letzte Monatssitzung vor den Ferien findet am nächsten Montag, den 2. Juni von abends 8½ Uhr an im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Neben einigen Mittheilungen des Vorstandes steht die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes auf der Tagesordnung. Sodann wird der Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, Herr van Perlstein, einen Vortrag halten: „Aus Düsseldorfs Vergangenheit und Gegenwart." Die Einführung von Gästen, auch von Damen, zu dem wissenschaftlichen Theile, der um 9 Uhr beginnt, ist erwünscht.

— (Am morgigen Sonntag) hält der Kriegerverein sein alljährliches Sommer- und Kinderfest im Viktoriagarten ab; abends ist Tanz im großen Saal. Ausflüge unternehmen morgen der Turnverein über Niedermühl nach Weichselthal, die Liederfreunde nach Niedermühl und der christliche Verein junger Männer nach Barbarken. Zu Sonntagsausflügen nach Ottlotschin und Czernewitz bieten wieder Eisenbahn und Dampfer Gelegenheit.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde"), welcher am 30. Mai d. Js. auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken konnte, unternimmt am Sonntag eine Sängerfahrt nach Niedermühl. Die Abfahrt findet pünktlich 2¼ Uhr von der Friedrichstraße aus statt.

— (Sommertheater.) Wir wir bereits mitgetheilt haben, findet die definitive Eröffnung des Sommertheaters im Viktoriagarten am Sonntag den 8. Juni statt. Gewählt ist dazu das preisgekrönte Lustspiel von Schönthan u. Koppel-Ellfeld „Die goldene Eva". Die Titelrolle der Eva wird die erste Liebhaberin Frl. Margarethe Voigt vom Stadttheater in Stettin spielen, welche bereits in dieser Rolle in Magdeburg, Danzig ꝛc. Triumphe erlebte. Den Peter hat Herr Ernst Groß selbst übernommen, der ja durch die Kritiken, die speziell über diese Rolle in hiesigen Blättern erschienen, hinreichend bekannt ist. Herr Groß zählt den Peter zu seinen besten Gastrollen. Es wird also gleich die Eröffnungsvorstellung einen hervorragenden Genuß bieten. Ueber Preise der Plätze, Vorverkauf ꝛc., näheres im Annoncentheil.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf dem altstädt. Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 gegeben.

— (Eine Vogelwiese) wird heute für die Dauer von acht Tagen im Volksgarten eröffnet.

— (Brief von den Kerguelen.) Zur Mannschaft der deutschen Südpolarexpedition gehört auch ein Thorner Max Fisch, von dem wir bereits einen von der afrikanischen Küste an seine hier wohnenden Eltern gerichteten Brief unsern Lesern mittheilen konnten. Soeben erhielten nun die Eltern einen weiteren Brief von ihrem Sohn, der im Januar d. Js. an der Kergueleninsel geschrieben worden ist. Max Fisch sagt darin, daß er nur noch diese Gelegenheit habe, Nachricht von sich zu geben, erst im Jahre 1904 spätestens komme der „Gauß" wieder nach Deutschland zurück. Bis jetzt sei die Reise gut verlaufen und hoffentlich werde das mit Gotteshilfe auch weiterhin der Fall sein. Der Brief schließt mit den herzlichsten Abschiedsworten.

— (Die Wärme), mit welcher der Mai an seinem Ende endlich einsetzte, hat sich gleich so gesteigert, daß sie schon einen tropischen Charakter annimmt. In Bromberg gab es gestern bereits Hitzferien und heute traten solche auch hier in Thorn ein. In der Natur und in den Gärten und auf den Feldern entwickelt sich jetzt alles mit Macht. Die Obstbäume stehen in vollster Blüte und auch der Flieder beginnt zu blühen. Dazu hat sich nun auch der Maikäfer eingestellt, der sogar in größerer Menge auftreten soll. Auf den Feldern ist das Getreide üppig in die Höhe geschossen, die Kornfelder gewähren einen erfreulichen Anblick, wie man ihn in den beiden letzten Jahren in unserer Gegend zumeist entbehren mußte. Bei der Hitze ist gestern auf der Bromberger Vorstadt bereits gesprengt worden. Aber das Bedürfniß nach Sprengung der Straßen ist bei dem Staub, den die Straßenbahn macht, auch in der Innenstadt vorhanden. Uns geht darüber bereits ein Nothschrei aus der Innenstadt zu. Daß die Sprengwagen die Brombergerstraße unter Wasser setzen, heißt es in der Zuschrift, ist vollkommen gerechtfertigt, aber dabei darf die Innenstadt nicht vernachlässigt werden, da bessere Luft in derselben doch allen Einwohnern zugute kommt und es doch ohnehin schwerer ist, im Sommer in den engen Mauern leben zu müssen. — Wir zweifeln nicht, daß das Stadtbauamt auch die Innenstadt bedenken wird.

— (Zwangsversteigerung.) Zum gerichtlichen Verkauf des Ritterguts Schewen, Herrn Fricke gehörig, stand heute in Schönsee Termin an. Das Meistgebot gab mit 241000 Mk. die Firma Laenguer und Illgner in Thorn ab.

— (Der Platz vor der Garnisonkirche), der „Paradeplatz", wie ihn die Militärverwaltung bezeichnet, wird öfter vom Publikum zum Ueben im Radfahren benutzt. Dies ist durchaus unzulässig und das königliche Gouvernement hat sogar den Militärpersonen das Fahren mit Fahrrädern auf demselben, um Unglücksfälle zu vermeiden, verboten. Im allgemeinen Interesse machen wir daher aufmerksam, daß der Platz militärfiskalisches Eigenthum ist und dem Publikum die Benutzung nur solange gestattet wird, als daraus für die Militärverwaltung keine Unzuträglichkeiten entstehen.

— (Vogelfang.) Kaum sind unsere lieblichen Sänger eingetroffen und erfreuen uns mit ihrem melodischen Gesang, da schleichen auch die Vogelfänger schon wieder im Gebüsch umher und stellen den armen Thierchen nach. Mit allen erdenklichen Mitteln suchen sie besonders der Nachtigallen habhaft zu werden. Gestern wurde in der Nähe des Brückenkopfes, im Gebüsch versteckt, eine fängisch gestellte Netzfalle gefunden, auf welcher als Köder Mehlwürmer niedergelegt waren. Diesen Frevlern müßte das Handwerk gründlich gelegt werden. Leider hat der Finder die Falle entfernt, anstatt Anzeige zu erstatten, so hat dieselbe nicht zur Ermittelung des Thäters dienen können.

— (Leichenfunde in der Weichsel.) Heute früh wurde in der Nähe des Hafens eine weibliche Leiche aufgefunden, die schon so stark verwest war, daß ein Erkennen derselben unmöglich ist. Die Leiche war mit weißem Hemd, grauem Unterrock, rother Jacke, einem Schuh und einem schwarzen Strumpf bekleidet. Anscheinend ist der Körper von Rußland angetrieben. Desgleichen fand man heute früh an der Hafeneinfahrt die Leiche eines etwa halbjährigen Kindes.

— (Einen Sack Kartoffeln stahl) gestern auf dem Wochenmarkt der Arbeiter Franz Werner aus Mocker. Der Dieb wurde dabei ertappt und festgenommen.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden.) Im Polizeibriefkasten ein brauner Kinderschuh. Näheres im Polizeisekretariat. In der Rathsapotheke ein Damenstrohhut in einem Beutel zurückgelassen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Mai früh 1,60 Mtr. über 0.

---

* **Mocker**, 31. Mai. (Ueberfahren) wurde gestern Nachmittag gegen 5 Uhr von einem Spazierwagen, der auf der Lindenstraße aus dem Besitzer G.schen Gehöft herauskam, der 5jährige Sohn der Wittwe Kunetzko. Der Kleine starb leider, noch ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, an den Folgen der Verletzungen.

Podgorz, 30. Mai. (Sittlichkeitsverbrechen) hat ein hiesiger Arbeiter an mehreren schulpflichtigen Mädchen begangen. Die Angelegenheit beschäftigt die hiesige Polizei und die Staatsanwaltschaft in Thorn.

Von der russischen Grenze, 30. Mai. (Veruntreuung.) In der Kanzlei des Warschauer Generalgouverneurs wurden 50000 Rubel aus den Eingängen des staatlichen Soolbades Ciechocinnek veruntreut.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser wohnte am Mittwoch Abend der Vorstellung von Verdis „Alba" im königlichen Opernhause in Berlin bei, die auf allerhöchstem Befehl von der italienischen Truppe Angelo Neumanns gegeben wurde, und betheiligte sich wiederholt an dem lebhaften Applaus, auch bei offener Szene. In der großen Pause empfing der Kaiser den Direktor Angelo Neumann sowie den Kapellmeister Vigna. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, einer so gelungenen Vorstellung beiwohnen zu dürfen, und überreichte Angelo Neumann den Kronenorden 3. Klasse, Vigna den Kronenorden 4. Klasse. Am Schluß der Vorstellung kam es zu stürmischen Ovationen für Vigna.

Zum Theaterneubau in Barmen bewilligten die Stadverordneten das Grundstück und einen Betrag bis zu 300000 Mk.

Durch den Tod des Geheimraths Kußmaul in Heidelberg, der ganz plötzlich einem asthmatischen Anfall erlegen ist, hat die medizinische Wissenschaft einen ihrer hervorragendsten und populärsten Vertreter verloren.

Zu E. von Wolzogens Rücktritt von der Leitung seines „Bunten Theaters" veröffentlicht der „B. K." einen ihm zugegangenen Brief, in dem es heißt: „Nicht die Presse hat Schuld, sondern einzig und allein Herr v. Wolzogen selbst durch seine Geschäftsführung, durch die unglaublich hohen Eintrittspreise und die hohen Gagen. Wenn man Künstlern, die vorher eine Monatsgage von etwa 200 Mk. bezogen, 1000 bis 2000 Mk. zahlt, einem Kapellmeister, der vorher fast unbekannt war, für etwas Kapellmeistermusik und Klavierbegleitung unglaubliches Honorar giebt, dann muß man sich über eine Unterbilanz nicht wundern."

Mannigfaltiges.

(Einen Prozeß um eine Million Mark) hat soeben die Universität Leipzig gewonnen. Wie seinerzeit gemeldet, hatte Hofrath Puschmann in Wien, nachdem er in Leipzig seine Studien beendet, sich verheirathet und dabei ein wechselseitiges Testament in Uebereinstimmung mit seiner Gattin gemacht, wonach das nachzulassende Vermögen nach dem Tode des überlebenden Gatten der Universität Leipzig zufallen sollte. Seine Frau starb nach ihm, im Juli vorigen Jahres. Nun aber fochten die Anverwandten des Erblassers das Testament an und klagten bei den Wiener Gerichten auf Herausgabe der Erbschaft. Das Urtheil ist nun ergangen: die Verwandten sind mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden, und die Universität Leipzig erhält das hinterlassene Vermögen, das, wie gesagt, über eine Million beträgt.

Beim Abschied des Mai.

O Wonnemond, o Wonnemond,
O wunderschöner Mai,
Mit Deiner Herrschaft ist es nun
Für dieses Jahr vorbei.

Wie hast Du unsrer Dichter Schaar,
Die sonst Dich froh besang,
Genarrt, gefoppt, wo blieben nur
Mailuft und Vogelsang?

Nicht Sonnenschein und süßen Duft,
Nicht blütenschnee'ge Pracht,
Du schicktest Hagel nur und Frost
In „lauer" Lenzesnacht.

Es traute sich an Baum und Strauch
Kein Blättlein just hervor,
Denn jedes ahnte sicherlich,
Daß es dann gleich erfror.

Mit Regenguß und Donnerschlag,
Mit Sturmgeheul und Braus,
Da locktest Du o Wonnemond
Niemand zum Thor hinaus.

Von allem, was Dir Mai wohl sonst
Die Dichter zugestehn:
Vom Blumenflor auf grünem Haag,
War nichts, fast nichts zu sehn.

Und Pfingsten erst, auf das — hör zu —
So viele sich verspitzt,
Da hat es gar, Du weißt es ja,
Gedonnert und geblitzt.

Bald war es finster, bald war's hell,
Die Vöglein schwiegen still
Und wer nicht wußt', daß Pfingsten sei,
Der meint' es wär' April.

Erst in den letzten Tagen hast
Du wieder gut gemacht,
Was Du versäumt an Lenzeshauch,
Maischmuck und Frühlingspracht.

Wir scheiden nun von Dir o Mai,
Doch bitten wir Dich sehr:
Kommst Du im nächsten Jahr zurück,
Sei besser als bisher!

M.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. In der fortgesetzten Berathung der Polenvorlage wurde Artikel 1, Erhöhung des Fonds auf 350 Millionen Mark mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen. Artikel 2, der für den Domänenankauf 100 Millionen verlangt, wurde mit 13 gegen 7 Stimmen genehmigt und dann das ganze Gesetz mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen.

Berlin, 31. Mai. Die Kommission für die Polenvorlage nahm mit 13 gegen 7 Stimmen die Polenvorlage in unveränderter Fassung an.

Berlin, 31. Mai. Der frühere vortragende Rath im Justizministerium, Wirklicher Geheimer Rath Horstmann ist gestern gestorben.

Potsdam, 31. Mai. Um 9 Uhr fand im Lustgarten die Parade über die Potsdamer Garnison statt.

Hannover, 31. Mai. Stadtdirektor Tramm ist heute Nacht mit seinem Automobil gegen eine heruntergelassene Eisenbahnschranke, welche der Führer des Wagens in der Dunkelheit nicht gesehen hatte, gefahren. Tramm wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt Verletzungen am Kopfe. Der Wagenführer wurde schwer verletzt und mittelst Krankenwagens fortgeschafft.

Kiel, 30. Mai. Das Reservepanzergeschwader ist heute Morgen gegen 9½ Uhr aus Danzig hier eingetroffen und hat die Flagge des Prinzen Heinrich und des Stationschefs salutirt.

Stuttgart, 31. Mai. Die Angestellten und Bediensteten der hiesigen Straßenbahn traten, da ihre Forderungen von der Direktion nicht bewilligt wurden, in den Ausstand ein. Der Straßenbahnverkehr ist völlig eingestellt.

Wien, 30. Mai. Im Abgeordnetenhause sind Interpellationen von Choc und Genossen und Daszynski und Genossen betreffend die fortgesetzten Ausweisungen von österreichischen Staatsangehörigen aus Preußen eingegangen. Die Interpellanten fragen, mitbezug darauf, daß seitens des Ministeriums des Aeußern keine ernste Aktion in dieser Angelegenheit unternommen worden sei, ob der Ministerpräsident den Minister des Aeußern ersuchen wolle, gegen solche Ausweisungen auf das energischste einzuschreiten.

London, 30. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt: Ein Schiff, welches in der Nähe von Kapstadt landete, zerriß eines der nach England gehenden Kabel auf der Westküste und beschädigte ein anderes. Hierdurch wurde eine schwere Verzögerung der telegraphischen Verbindung hervorgerufen, da das Ostküstenkabel nunmehr den ganzen Verkehr allein tragen muß.

Warschau, 30. Mai. Hiesigen Blättern zufolge werden Vertreter russischer und preußischer Eisenbahnen demnächst eine neue Berathung abhalten, um über die Frage der Fortführung der Kalischer Bahn bis zur preußischen Grenze zu entscheiden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Mai	30. Mai
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—30	210—25
Warschau 8 Tage	215—75	—
Oesterreichische Banknoten	85—25	85—20
Preußische Konsols 3 %	92—40	91—80
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—90
Preußische Konsols 3½ %	101—80	101—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—75	92—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—00	102—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—00	89—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—60	98—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—10	99—20
„ „ 4 %	102—80	102—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C	27—85	28—00
Italienische Rente 4 %	103—00	—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	81—90	81—60
Diskon. Kommandit-Antheile	188—75	188—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	205—80	206—00
Harpener Bergw.-Aktien	177—90	117—60
Laurahütte-Aktien	205—05	206—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102—25	102—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	Feiertg.	88¼
Spiritus: 70er loko	34—20	34—20
Weizen Mai	170—50	172—00
„ Juli	166—75	166—75
„ September	160—75	160—75
Roggen Mai	—	151—25
„ Juli	147—50	147—00
„ September	140—75	141—25

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 31. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 34,20 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 31. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 9 inländische, 16 russische Waggons.

Berlin, 31. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4398 Rinder, 1278 Kälber, 8734 Schafe, 8208 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 94; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; 3. geringe Saugkälber 48 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; 2. ältere Masthammel 57 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 59—60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 55—56; 4. gering entwickelte 54—56; 5. Sauen 52 bis 54 Mk. — Rinder blieben zu ¼ unverkauft, maßgebende Preise wurden nicht erzielt. Der Kälberhandel verlief langsam, Schafe wurden etwa 500 abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 31. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: südost.

Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Celsius.

Heute Nacht verschied plötzlich im Bürgerhospital

Frau

Louise v. Pelehrzim.

Thorn den 31. Mai 1902.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Juni, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangelischen Kirchhofs aus statt.

Bekanntmachung.

In unserer städtischen Sparkasse ist die Stelle des Buchhalters, mit welcher ein Anfangsgehalt von 1800 M., steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2400 Mk., sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts verbunden ist, sofort zu besetzen.

Bewerber, welche im Kassen- und Rechnungswesen, insbesondere einer Sparkasse, gut und sicher ausgebildet sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 12. Juli d. Js. bei uns einreichen.

Geeignete Militäranwärter haben vor anderen Bewerbern den Vorzug und muß also der Zivilversorgungsschein bei der Bewerbung mit eingereicht werden.

Die lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgt nach einer sechsmonatlichen Probezeit; eine Kaution ist in Höhe von 1000 Mark zu hinterlegen.

Thorn den 30. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni wird in der höheren Mädchenschule

am Montag den 2. Juni cr.,
von morgens 9 Uhr ab,

in der Knabenmittelschule

am Dienstag den 3. Juni cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,

in der Bürgermädchenschule

am Mittwoch den 4. Juni cr.,
von morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn den 29. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin

am Donnerstag den 5. Juni cr.,
vormittags 9 Uhr,

im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 29. Mai 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Mocker belegenen, im Grundbuche von Mocker, Blatt 27a und Blatt 813 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Mathilde Eisenhardt zu Mocker eingetragenen Grundstücke am

31. Juli 1902,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück, Mocker, Blatt 27a, eingetragen in Artikel 39 der Grundsteuerrolle von Mocker, besteht aus 18 ar 79 qm Wiese mit 1,03 Thalern Grundsteuerreinertrag. Das Grundstück Mocker, Blatt 813, an der Ringstraße auf der Culmer Chaussee belegen und eingetragen in Artikel 759 der genannten Grundsteuerrolle, besteht aus 3 ha, 31 ar, 13 qm Wiese, Acker, Holzung und Unland mit 3,76 Thalern Reinertrag.

Thorn den 26. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Junges Mädchen,
welches in der Schneiderei geübt ist, wird von sofort gesucht.
J. Mundkowski, geb. Brieskorn.

Redegewandte **Herren** und **Damen zum Reisen gesucht.**
W. Lietz, Mocker, Amtsstr. 11.

Als tüchtige Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause und erbittet gefl. Aufträge **Julie Lewandowska,** Heiligegeiststr. 15.

Eine saubere Aufwärterin
gesucht **Gerberstr. 25, I.**

Inkasso- u. Verkaufs-Agenten,
kautionsfähig, stellt ein

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.,
Thorn, Bäckerstraße 35.

---

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

---

2 tüchtige Malerarbeiter
und **1 Laufburschen** stellt ein
J. Sulecki, Mocker,
Krummestr. 4.

Ein Hausgrundstück
in der Neustadt mit geräumigem Hofraum wird bei entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **R. Z. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Prachtvolle Villa, Bromberger Vorst. I,
mit 3 hochvornehm. Herrschaftswohnungen, kleinem Vorgarten, Stallung, Remise rc. billig zu verkaufen. Miethsüberschuß über 600 Mk. Anzahlung 8000 Mk. Anerbieten von Kaufreflektanten erbeten unter **W. Z.** an d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Geschäfts-Grundstück
in allerbester Geschäftslage Thorn's, zu jedem Geschäft passend, umständehalber billig für 35 000 Mk. bei kl. Anzahlung sofort zu verkaufen durch
V. Hinz, Schillerstraße 6.

15—18000 Mk.
auf ein größeres Geschäftsgrundstück direkt hinter der Bank von sofort oder später gesucht. Gefl. schriftl. Meldungen unter **A. B. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

---

1 neue, weiße engl. Lederhose, für gr. Figur, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Pferde auf Weide
nimmt **Strehlau-Gurske.**

Lose
zur I. Kl. 207. Pr. Lotterie habe noch zu verkaufen.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zurückgekehrt
Emma Gruczkun,
Dentistin.

Meine Badeanstalt ist eröffnet.
J. Dill.
Wasserwärme 16° R.

Maibowle
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Achtung!
Nur für Private.
Selterwasser
aus destill. Wasser, Fl. 5 Pf.,
Brause-Limonaden,
versch. Sorten, Flasche 10 Pf.
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Hochfeine Castlebay-Matjesheringe,
ff. lange
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Heinrich Netz,
Schulstraße 1. Heiligegeiststr. 11.
Teleph. 56. Teleph. 289.



Zieht Kücken auf
nur mit Spratt's vorzüglichem Fleischfaser-Kücken-Futter. Für das erwachsene Geflügel giebt es nichts besseres als Spratt's Geflügelfutter und für Hunde nichts geeigneteres als Spratt's Hundekuchen. Zu haben bei:
Heinrich Netz.

Echt engl.
Aspinall's Enemal
(Emaille-Farbe)
in 24 Nuancen vorräthig.
Allein-Verkauf
bei
Anders & Co.

Ein frdl. möbl. Zim., n. v., sep. Eing., sof. zu verm. Hundestr. 9, III, l.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 1. Juni, nachm. 4 Uhr:

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Ausgewähltes Programm.

Zum Schluß:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf in den Zigarren-Handlungen von **F. Duszynski,** Breitestraße, und **A. Glückmann-Kaliski,** Artushof. **Einzelperson 20 Pfennig, Familienbillets** (giltig für 3 Personen) **40 Pfennig.**

An der Kasse Einzelperson 25 Pfg., Familienbillets 50 Pfg., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 Pfg. **Schnittbillets** (giltig von 7 Uhr ab) 15 Pf.

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.

Reichhaltige Abend-Karte.

Erstes großes Volksfest

à la Dresdener Vogelwiese

im **Volksgarten** vom 31. Mai bis 8. Juni.

Volksbelustigungen aller Art für jung und alt.

U. a.: Born's Spezialitäten-Theater, Etablissement 1. Ranges. Auftreten von 16 Damen und Herren. — Erhorn's neuerbautes Etagen-Panorama, größtes Reiseunternehmen dieser Branche. — Finke's beliebtes Ausspielen der Schätze des Meeres, sowie eleganter Schießsalon. — Hoffmann's Original Münchener Kasperle-Theater. Jeder soll und muß lachen! — Schultheis' erste schlesische Spielhalle. — Lüdtke's Original-Pfeilwerfen. — Baden und Kornblum's große Bilder-Gallerien. — Pels' amerikanische Luftschaukel. — Stenzel's großes Salon-Karoussel, ferner Schmalzkuchen- und Waffelbäckerei, Honigkuchen, Zuckerwaaren u. a. m. Auch befindet sich ein Kraft-Automat auf dem Platze, wo sich ein jeder zu einem modernen Simson ausbilden kann, sowie Volksbelustigungen aller Art im Garten.

Grosses Militär-Concert,
ausgeführt von der Pionier-Kapelle Nr. 17, sowie **Tanzkränzchen.**
Eintritt 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **die Unternehmer.**

Herren-Unterkleider
in Wolle, Baumwolle, Netz, System Jaeger u. Lahmann,
Schlafdecken, Badedecken, Reisedecken
Reiseplaids
empfiehlt **Carl Mallon, Thorn,** Altst. Markt 23.

Geschäfts-Auflösung.

Der Ausverkauf meines noch umfangreichen Lagers wird
zu wesentlich ermässigten Preisen
fortgesetzt. Einzelne Gegenstände bedeutend unter dem Kostenpreise.
Grosse Auswahl in
Bildern, Teppichen und Gardinen.
W. Berg, Möbel-Magazin,
Brückenstrasse 30.

Eisschränke
offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski.

Wäsche
aller Art wird sauber, gutsitzend und billig angefertigt.
Spezialität:
Hemdenklinik.
Schuhmacherstraße 2, Hof II.

Goldgelbe Kuhkäschen,
1000 Stck. 28 Mk., 100 Stck. 3 Mk.,
empfiehlt
Käserei W. Lietz,
Mocker, Amtsstraße 11.

Parterreräume,
passend zur Restauration, v. 1. Oktbr. zu vermiethen **Araberstraße 9.**

Kl. möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Strobandstr. 16,** II, l.

---

1 frdl. m. Zim. sof. z. v. Gerstenstr. 6.

Wohnung Schulstr. 11
(Erdgeschoß), 7 Zimmer u. Erkerzimmer nebst allem Zubehör, sowie Gartennutzung, bisher von Herrn Rittmeister **Schoeler** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adoph W. Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Großes, gut möbl. Zimmer,
mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** III. Zu erfragen bei
M. Suchowolski, Seglerstr. 31.

M. Wohn. u. B. z. v. **Bankstr. 4.**

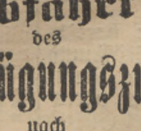
Möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 24, pt.

Liebert's Hotel
(fr. Arenz).
Meinen vollständig renovirten
Garten nebst Pavillon
habe ich mit dem heutigen Tage eröffnet und empfehle denselben einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.
Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen und zeichne
mit aller Hochachtung
Liebert.

Grosse Oelgemälde-Versteigerung
in
THORN,
Breitestr. Nr. 30.
Dienstag
den 3. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
sollen
sämmtl. noch vorhandenen Original-Oelgemälde
an die Meistbietenden
öffentl. versteigert werden.

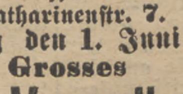
Dank!

Seit langer Zeit litt ich an hochgradigen nervösen Leiden, verbunden mit furchtbarem Kopfschmerz, sehr heftigen Schwindelanfällen, Gedankenschwäche, rumoren und kreischen in den Ohren, unangenehmem saurem Aufstoßen, Drücken in der Magengegend, Mattigkeit und Schwäche. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Durch eine Dankschrift aufmerksam gemacht, wandte ich mich auch vertrauensvoll an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 7.** Mit dem Ausdruck der innigsten Freude kann ich heute sagen, daß ich mich wieder recht gesund und wohl fühle. Dieses allein verdanke ich der sicheren Hilfe des Herrn Pfister, welcher durch seine einfachen brieflichen Verordnungen und Rathschläge mich wieder zu einem glücklichen Menschen machte. Ich wünsche, daß meine Worte ähnlich Leidenden den richtigen Weg zeigen mögen, welchen sie zur Befreiung von ihren Schmerzen einschlagen sollen. Frau **Klein, Hilfswärter, Bude 175 in Wiepeningken,** Kreis Insterburg.



Morgen, nachmittags 3 Uhr:
Abfahrt
des
Vergnügungszuges
nach
Waldpark Ottlotschin.

Dampfer „Martha"
fährt
Sonntag den 1. Juni cr.
nach
Soolbad Czernewitz.
Abfahrt 2½ Uhr nachm.



Restaurant „Reichskrone".
Katharinenstr. 7.
Sonntag den 1. Juni cr.:
Grosses
Tanz-Vergnügen.

Elisabethstr. 16, I
ist ein großes unmöblirtes Vorderzimmer von sogleich zu vermiethen.

Christl. Verein jung. Männer.
Sonntag den 1. Juni cr.,
nachmittags 2 Uhr:
Ausflug nach Barbarken.
Abmarsch mit Musik von Culmer Vorstadt 42. — Für Angehörige und Gäste Leiterwagen am Culmer Thor.
Abfahrt der Leiterwagen vom Culmer Thor 3 Uhr nachm.

Der katholische Frauenverein „Vincent a Paulo"
veranstaltet **Sonntag den 22. Juni** im Viktoriagarten einen
BAZAR.
Um milde Gaben wird gütigst gebeten; bitte dieselben bis zum 21. Juni zu Fräulein von Slaska (im Hause des Herrn Bäckermstr. Burdecki, Coppernikusstraße 21, 2. Etage), den 22. Juni von 10 Uhr ab nach dem Viktoriagarten zu senden.
Von 4 Uhr ab:
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Infntr.-Regts. v. d. Marwitz, Nr. 61.
Eintritt 20 Pfennig, Kinder unter 10 Jahren frei.

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Eröffnung: Sonntag, 8. Juni,
abends 8 Uhr:
„Die goldene Eva".
Lustspiel
von Schönthan und Koppel-Ellfeld.
Peter . . . . . **Ernst Gross.**

Vorverkauf vom 1. Juni ab in der Zigarren-Handlung von **Duszynski,** Breitestraße.

Vorverkauf.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2 Platz 0,60 Mk., Schülerbillets 0,30 Mk.

Abendkasse.
Sperrsitz: 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Schülerbillets 0,30 Mk. Militärbillets nur an der Abendkasse 0,30 Mk.

Dutzendbillets: Sperrsitz 15 Mk., 1. Platz 10 Mk., 2. Platz 6 Mk., im Vorverkauf und auf dem Theaterbureau zu haben.

Die Direktion.

Lulkauer Park.
Sonntag den 1. Juni cr.:
Grosses
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Freikonzert,
ausgeführt v. d. Pion.-Kapelle Nr. 17.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: Tanz.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag den 1. Juni cr.,
von 4 Uhr ab:
Grosses Garten-Concert.
Nachdem:
Familienkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Klemp.

„Goldener Löwe", Mocker.
Sonntag den 1. Juni cr.,
von 4 Uhr ab:
Grosses Garten-Concert
mit darauffolgendem **Tanz.**
Hierzu ladet freundlichst ein
der Löwenwirth.

Tivoli.
Die Kegelbahn ist für den Mittwoch noch zu besetzen.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Neust. Markt 18,** II, **J Mausolf.** Meld. von 1 Uhr ab.

Ein kleines möbl. Zimmer
f. 15 Mk. z. v. **Gerechtestr. 30,** I, l.

Wilhelmplatz 6,
3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube z. verm. **August Glogau.**

Schöne Sommerwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, nahe der Elektrischen, vermiethet
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 126 der „Thorner Presse"

Sonntag den 1. Juni 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 30. Mai 1902, 11 Uhr.

Zur ersten Berathung steht der Antrag von Bockelberg (kons.) auf Bewilligung von 12 Millionen zur Errichtung kleiner Rentengüter für die Zwecke der inneren Kolonisation.

Der Antragsteller entgegnet auf den Einwand, daß man derartige Unternehmen der privaten Spekulation überlassen könne: Diese verfolge lediglich gewinnsüchtige Zwecke, während bei den Rentengüterbildungen weitergehende sozialpolitische Gesichtspunkte maßgebend sein müssen. Redner weist es ferner als unwahre Behauptung zurück, daß sein Antrag nur dazu dienen solle, Gutsbesitzern, die sich ihres Besitzes entäußern wollen, höhere Preise zu sichern. Wenn der Betrag von 12 Millionen für ein solches Unternehmen als zu gering bezeichnet werde, übersehe man, daß durch die Ausgabe der Rentenbriefe der Betrag eingezogen wird und wieder von neuem verwendet werden kann.

Abg. Glatzel (natlib.) erklärt, daß seine Freunde dem Antrage grundsätzlich zustimmten. Allerdings hielten sie die geforderten Mittel für zu gering. Auch einige andere Bedenken über die Ausführung des Antrages im einzelnen veranlaßten sie, nochmalige Verweisung an eine Kommission zu beantragen.

Abg. Dr. Hirsch (freis. Vp.) erklärt sich namens seiner Freunde nach wie vor gegen den Antrag. Die Genehmigung von 12 Millionen für diesen Zweck werde nur eine weitere Preissteigerung der Güter im Osten zur Folge haben. Der Staat müsse dem Streben der wirthschaftlichen Parteien gegenüber möglichst uninteressirt bleiben; die Rechte betrachte es aber als Aufgabe, ja sogar als officium nobile des Staates, die Interessen des Grundbesitzes einseitig zu fördern. Ein auffallender Widerspruch sei es, hier für die Auftheilung des Großbesitzes einzutreten und andererseits gleichzeitig die Bildung von Großbesitzungen, Domänen, Fideikommissen zu fördern.

Abg. Dr. Lotichius (natlib.) weist darauf hin, daß in den Ostprovinzen, namentlich in Ostpreußen, der Großbesitz so erheblich überwiege, daß ein großer Theil desselben aufgetheilt werden könne, was der Provinz nur von wirthschaftlichem Vortheil sein würde.

Abg. Schmitz (Ztr.) widerspricht der Behauptung des Abg. Hirsch, daß die Erfahrungen mit den Rentengütern keine günstigen seien. Ende 1901 seien bereits die Rentenverhältnisse von über 3000 Rentengütern geregelt und eine viel größere Zahl von Gütern in der Verwandlung zu Rentengütern begriffen gewesen. Seine Freunde ständen dem Antrage durchaus sympathisch gegenüber.

Abg. Frhr v. Zedlitz (freikons.): Das Rentengütersystem sei für die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes zweckmäßig und unentbehrlich, namentlich in Gegenden, wo ein solcher erst neu geschaffen werden muß. An Kolonisten könne man doch Grundbesitz auf andere Weise kaum übertragen.

Minister v. Podbielski: Die Regierung hat sich über ihre Stellung zu dem Antrage noch nicht schlüssig gemacht. Ich selbst stehe der inneren Kolonisation sehr sympathisch gegenüber. Aber wenn wir diese Sache in Angriff nehmen, so reichen die hier geforderten Mittel nicht aus. Auch würde eine so große Zahl von Ansiedlern den Ansiedelungen in Westpreußen und Posen entzogen, wo wir sie nöthiger brauchen. Allerdings bin ich der Meinung, daß wir der Landflucht am besten durch die Besiedelung begegnen. Aber bei den Rentenbauten kostet das Geld 3½ Prozent Zinsen; einen solchen Verdienst haben wir aber bei den ländlichen Besitzungen selten, meist beträgt er nur wenig über 3 Prozent. Inbezug auf die öffentlich rechtlichen Belastungen hat der Minister des Innern bereits an die zuständigen Verwaltungsstellen die Weisung gerichtet, nicht zu hohe Forderungen zu stellen für Kirchen- und Schulzwecke. Aus den bisherigen Rentengutsbildungen sind endgültige Schlüsse noch nicht zu ziehen, da diese Einrichtungen bei uns noch zu neu sind.

Abg. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) bedauert die zögernde Haltung der Regierung gegenüber dem Antrage; sie setze sich damit der Gefahr aus, den rechten Zeitpunkt für die Rentengutbildung zu versäumen. Daß gleichartige Unternehmungen in anderen Provinzen geschädigt werden könnten, ist nicht zu besorgen; es könnten mehrere derartige Unternehmen gleichzeitig nebeneinander herlaufen. Es müsse verhütet werden, daß die Rentengutbildung von kapitalistischen Unternehmen in die Hand genommen werde; dabei würde das öffentliche Interesse zu kurz kommen. Es wirke deprimirend, daß eine so wichtige Angelegenheit hier immer wieder durch Anträge aus dem Hause angeregt werden müsse; hoffentlich werde die Regierung im nächsten Jahre selbst einen Gesetzentwurf dem Hause vorlegen.

Abg. v. Ripenhausen (kons.) bedauert ebenfalls, daß die Regierung sich noch immer nicht entschieden hat.

Minister v. Podbielski: Diese Vorwürfe gegen die Regierung und die landwirthschaftliche Verwaltung sind nicht begründet. Ich habe täglich 5 Kommissare allein aus den Kommissionssitzungen zu hören, außerdem den Plenarsitzungen beizuwohnen. Wir werden auf diese Weise völlig konsumirt. Warnen möchte ich vor Rentengutbildungen auf armen Böden, wo man besser Aufforstungen vornimmt.

Damit schließt die Besprechung. Nach einem Schlußwort des Antragstellers v. Bockelberg geht der Antrag an die Kommission, der die Vorlage betr. die Umgestaltung der Generalkommissionen überwiesen ist. Derselben Kommission werden überwiesen die Rechnung über die Verwendung des Zwischenkredits aus dem Rentengüterreservefonds und die Nachweisung über die Getreidelagerhäuser.

Die Budgetkommission beantragt über den Antrag Brömel (freis. Vp.) auf lebenslängliche Anstellung der Schutzmannschaften zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Brömel (freis. Vp.) tritt für seinen Antrag ein.

Geh. Oberregierungsrath Maubach: Die Regierung legt Werth darauf, daß Schutzleute, die sich auch nach längerer Dienstzeit noch, durch gelegentliches Auftreten als unqualifizirt erweisen, möglichst schnell aus ihrer Stellueg entfernt werden können.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Anträge des Grafen Limburg und Frhrn. v. Zedlitz betr. Verstärkung des landwirthschaftlichen Zollschutzes.

Schluß 4¼ Uhr.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstags setzte am Dienstag die Berathung der Zölle für chemische Erzeugnisse fort. Die Zölle für Soda, Kali, Vitriol u. s. w. wurden nach der Regierungsvorlage angenommen, der Zollsatz für Chlorkalk wurde von 3 auf 1 Mk. herabgesetzt. Bei den Zöllen für Essige u. s. w. wurde die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

Die Zuckersteuerkommission des Reichstags trat am Freitag in die Berathung des Zuckersteuergesetzes ein. Eine lange Debatte, die jedoch nicht zum Abschluß gelangte, entwickelte sich zu Artikel 2, welcher nach der Vorlage die Zuckersteuer auf 16 Mk. von 100 Kilogramm Reingewicht festsetzt. Hierzu lagen eine Anzahl von Anträgen vor; die Sozialdemokraten beantragten Aufhebung der Zuckersteuer überhaupt, vom Zentrum und von den Nationalliberalen lagen Anträge auf eine staffelweise Herabsetzung der Zuckersteuer vor. Abgeordneter Dr. Barth (freis. Vgg) beantragte vom 1. September 1903 ab 15 Mk. und Ermäßigung von jedem folgenden 1. September ab um 1 Mk., wenn in einem vollen vorhergehenden Rechnungsjahre die Reineinnahme des Reichs an Zuckersteuer 125 Millionen Mk. übersteigt. Nach einem Antrag des Abgeordneten Paasche (natlib) soll sich die Reineinnahme aus der Zuckersteuer so kontingentiren, daß sie einen Betrag von 2 Mk. 10 Pf. pro Kopf der Bevölkerung jährlich nicht übersteigt. Bei Uebersteigung der Summe hat der Bundesrath eine Herabsetzung der Verbrauchsabgabe anzuordnen. Staatssekretär v. Thielmann erklärte, daß die Reichsfinanzen keinen Ausfall bei der Zuckersteuer vertrügen, da im nächsten Jahre ohnehin mit einem Defizit von 70 bis 80 Millionen zu rechnen sei. Eine Abstimmung fand nicht statt. Die Berathung wird am Dienstag fortgesetzt.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 29. Mai. (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) In der heutigen Vorstandssitzung der westpreußischen Herdbuchgesellschaft wurde beschlossen, die Herbstauktion im Oktober in Marienburg abzuhalten; die nähere Zeitbestimmung wurde dem Vorstande überlassen. Zugelassen werden etwa 50 bis 70 Herdbullen.

Bartenstein, 29. Mai. (Ein „Verein ehemaliger Schülerinnen der höheren Mädchenschule") hat sich hier kürzlich auf Anregung des Herrn Direktor Radtke gebildet. Der Verein zählt schon jetzt über 60 Mitglieder, theils ordentliche, d. h. solche, die die hiesige höhere Mädchenschule besucht haben, theils außerordentliche. Zweck des Vereins ist: den Zusammenhang der Schülerinnen mit der Schule und mit ehemaligen Schulgenossinnen zu pflegen auch nach dem Austritt aus der Schule, jegliche Schulinteressen zu fördern und einen Fonds zu beschaffen zu Stipendien für fleißige und bedürftige Schülerinnen an besonderen Festtagen.

Heilsberg, 28. Mai. (Das Mauscheln ein Glücksspiel.) Das Schöffengericht hat heute dahin entschieden, daß Mauscheln in jedem Falle, also auch ohne Aßzwang, ein Glücksspiel sei, weil es rasch erlernt und ohne jede Erfahrung von jedem sofort gespielt werden könne, was bei den sogenannten Geschicklichkeitsspielen nicht der Fall sei. Kaufmann Klingenberg und Restaurateur Kadgiehn wurden deshalb zu 50 bezw. 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Insterburg, 28. Mai. (Den Totalisator) wird der litthauische Reiterverein in Zukunft auf seinen Rennen in Betrieb setzen.

Memel, 28. Mai. (Todesfall.) Geheimer Kommerzienrath Wilhelm Pietsch ist heute Nacht in Wiesbaden seinen Leiden im beinahe vollendeten 60. Lebensjahre erlegen. P. war ein Memeler; er wurde als Sohn des hiesigen Rheders und Kaufmanns Fr. Wilh. Pietsch geboren, erwarb sich schon in jungen Jahren durch mehrjährigen Aufenthalt in Frankreich, England und Egypten umfassende kaufmännische Kenntnisse und verwerthete dieselben sodann im väterlichen Geschäft. Seit 1876 gehörte er dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft an. Wilhelm Pietsch war hier hoch geehrt.

Memel, 29. Mai. (Eine zu Freitag Abend einberufene sozialdemokratische Versammlung), in der ein auswärtiger Redner sprechen sollte, hat ausfallen müssen, weil — die Besucher ausgeblieben waren.

Aus der Provinz Ostpreußen, 29. Mai. (General der Infanterie z. D. Graf Finck von Finckenstein), der ehemalige Kommandeur des 1. Armeekorps, der seinen Wohnsitz in Görlitz genommen hatte, hat nunmehr, der „Ostpr. Ztg." zufolge, das bei Lauban gelegene Rittergut Nieder-Schönbrunn von seiner Schwiegermutter, Frau v. Einem-Schindel käuflich erworben und wird am 1. Juli seinen Wohnsitz nach dort verlegen.

Aus Litthauen, 28. Mai. (Der Fohlenhandel) ist in diesem Frühjahr außerordentlich lebhaft. Händler aus Süddeutschland, Rußland und der Schweiz bereisen zu diesem Zwecke die Ortschaften Litthauens. Gut geformte Thiere bringen 400 bis 500 Mk.

Posen, 28. Mai. (Verschiedenes.) Die erste der Fronleichnamsprozessionen, die am Dom, zelebrirte Weihbischof Dr. Likowski unter Assistenz mehrerer Domherren, zahlreicher Geistlichen und Kleriker vom Priesterseminar. Erzbischof Dr. v. Stablewski schritt hinter dem Zelebranten zwischen der Volksmenge. An der Prozession nahmen mehrere tausend Personen theil. — Der Marcinkowskiverein, („Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend"), hat auch im Jahre 1901 wiederum einen erheblichen Zuwachs an Einnahmen zu verzeichnen gehabt. Die ordentlichen Beiträge sind von 27000 Mk. im Jahre 1900 auf 29314 Mk. gestiegen, der „eiserne Fonds" hat sich um 45800 Mk. vermehrt. Die gesammten Einnahmen an Zinsen und Beiträgen betrugen 82607 Mk. gegen 70841 Mk. im Jahre 1900. An Stipendien wurden gezahlt 67741 Mk., das sind 2642 Mk. mehr als im Vorjahr. — Zur Erörterung von „Abwehrmaßregeln" gegen Maßnahmen der preußischen Regierung wird demnächst hier eine polnische Volksversammlung abgehalten werden, wenn die Regierung sie nicht wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung verbietet. — Der bisherige Verband Gabelsberger Stenographen für die Provinzen Posen und Schlesien hat sich, da er zu umfangreich geworden war, in je einen Verband für die Provinzen Schlesien und Posen getheilt. Der neue Verband für die Provinz Posen ist in Posen gegründet worden. Als Vorort wurde Posen gewählt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 1. Juni. 1901 Antritt der Heimreise des deutschen Panzergeschwaders von Wusung aus. 1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon im Zululande. 1846 † Papst Gregor XVI. 1825 Seesieg der Griechen über die türkische Flotte bei Kap Kaphereus. 1815 * Otto I., König von Griechenland zu Salzburg. 1815 † Berthier, französischer Marschall unter Napoleon I. zu Bamberg. 1808 Aufhebung der Erbunterthänigkeit in Preußen. 1694 Stiftung der Universität Halle durch König Friedrich I.

2. Juni. 1882 † Giuseppe Garibaldi auf Caprera. 1878 Nobiling's Mordversuch auf Kaiser Wilhelm I. 1865 † Karl Georg von Raumer zu Erlangen. Hervorragender Mineraloge. 1850 * Friedrich August von Kaulbach. Hervorragender Maler der Gegenwart. 1844 * Alexander, Herzog von Oldenburg. 1816 * Grace Aguilar, bekannte englische Schriftstellerin. 1697 Uebertritt Augusts des Starken von Sachsen zum Katholizismus. 1525 Niederlage der fränkischen Bauern bei Königshofen.

Thorn, 31. Mai 1902.

— (Gewerbeinspektionen.) Es ist in Aussicht genommen, zur Erleichterung der Amtsgeschäfte der örtlichen Polizeibehörden die Gewerbeinspektionen mehr als bisher zur Erledigung der durch die Gewerbegesetzgebung jenen Organen zugewiesenen Funktionen heranzuziehen. So sollen u. a. künftighin die Arbeitsordnungen für Fabriken direkt dem Gewerbeinspektor vorgelegt und von diesem weitergegeben werden. Auch die den Polizeibehörden übertragenen Funktionen bezüglich der Motorwerkstätten sind auf die Gewerbeinspektoren übergegangen.

— (Zur Haftpflicht der Lehrer.) Auf die Bitte des Berliner Lehrervereins um Uebernahme der Haftpflichtversicherung der Berliner Lehrpersonen durch die Stadt hat die Schuldeputation geantwortet, sie werde den Gemeindebehörden die Haftpflichtversicherung der Lehrpersonen bei einer der bestehenden Versicherungsgesellschaften nicht empfehlen. Sie sei — entgegen dem von den Versicherungsgesellschaften vertretenen Standpunkt — der Ansicht, daß bei Schadenersatzklagen gegen Lehrer auch durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch die Sachlage für die Lehrer nicht verschlechtert worden sei. Wenn auch § 832 B. G.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

In den militärischen Kreisen, in den Kasernen, auf den Exerzierplätzen, herrscht regstes Leben, fieberhafte Aufregung. Jetzt gilt es vor dem höchsten Kriegsherrn Zeugniß abzulegen von den militärischen Leistungen der einzelnen Truppen. Diese Woche bringt die große Frühjahrsparade, das glanzvolle Schauspiel der Reichshauptstadt, von weit her kommen hohe Gäste, dazu sogar der Schah von Persien Muzaffer-Ed-Din wird mit seiner interessanten, ausländischen Persönlichkeit den Reiz der großen Parade für die Schaulustigen erhöhen. Da wird ein Hinauspilgern nach dem Tempelhoferfeld in den frühesten Morgenstunden beginnen, trotz strengster Absperrung werden die gewagtesten Versuche gemacht, einen Platz zum Sehen zu erobern. Die Reihe der Equipagen der oberen Zehntausend defilirt mit ihren eleganten Insassen langsam vorwärts, weithin dröhnen die taktvollen Schritte der Marschirenden zu den Klängen der elektrisirenden Militärkapellen. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen mit den glänzenden, neuen Uniformen, den blitzenden Helmen und Waffen und hält seine Fluten zurück, bis die Fahnen abgeliefert sind, und die Regimenter in ihr Heim befriedigt eingezogen. Wer buntes Leben und Treiben der Metropole, stets wechselnde, farbenreiche Bilder genießen und studiren will, der muß die Gelegenheit wahrnehmen an einem Paradetage, mitten im Trubel der Friedrichstraße und Unter den Linden die rückkehrenden Soldaten zu begleiten. Der Kaiser und seine erlauchten Gäste an der Spitze, von den Hurrahs der tausendköpfigen Menge umwogt, grüßen nach allen Seiten, aus den Fenstern wehen Tücher und Grüße, die ganze Luft ist durchzittert von Tönen und wenn die goldenen Sonnenfunken nicht fehlen, dann ist es eben ein Schauspiel von großem Reiz, würdig der deutschen Hauptstadt. Das Hauptinteresse konzentrirt sich am königlichen Schloß, da ist Galatafel. Die prächtigen Equipagen rollen herbei und bringen dann später die Gäste zu der Galavorstellung des Opernhauses. Später braust der kaiserliche Zug durch die Maiennacht nach der Sommerresidenz des Hofes, dem malerischen Potsdam. Auch hier spielt sich am anderen Tage das große militärische Parade-Schauspiel ab, höchst eigenartig hat dazu die Leibkompagnie des 1. Garderegiments einen Parademarsch einstudirt, wie er zurzeit Friedrich des Großen üblich gewesen. Mit historischer Treue wird so gern zurückgeblickt auf große Epochen der Geschichte; der Kaiser giebt die Anregung dazu, mit ihm im Bunde arbeiten die Künstler jeglicher Art, interessantes und schönes zu bieten. Wieder wird man das bestätigt finden an dem Rolandsbrunnen, dem Schlußstein der Siegesstraße. Mit Volldampf wird an der Fertigstellung gearbeitet, um den kaiserlichen Wunsch zu erfüllen, die Enthüllung des eigenartigen Denkmals noch vor der Nordlandsreise zu ermöglichen. — Die königl. Thiergartenverwaltung hat die gärtnerische Ausschmückung, und die Oefen der Bildgießerei der Gesellschaft Gladenbeck flammen und glühen ohne Unterbrechung, um die mannigfachen, emaillirten, in Eisen gegossenen dekorativen Theile zur bestimmten Zeit fertig zu stellen. Ein geradezu großartiger, architektonischer Plan taucht auf, eine Prachtstraße, gradlinig vom alten Hohenzollernschloß, Straße unter den Linden, Charlottenburger Chaussee und Bismarckstraße, nach dem Grunewald bis zu den Havelseeen zu führen! — Eine geniale Idee, — nur erfordert die Ausführung 20 Millionen. Großen Zulauf in dieser Pfingstzeit hat hier in Berlin die Automobil-Ausstellung gehabt. Dieses erst so empört und schnöde behandelte Verkehrsmittel hat festen Fuß gefaßt und sich mehr und mehr begeisterte Anhänger zu verschaffen gewußt. Gerade in den höchsten Kreisen sind die Liebhaber dieses modernsten Sports zu suchen, gehören ja auch dazu gut gespickte Portemonnaies. Aber die Geschäftswelt mit kundigem Auge bemächtigt sich jetzt mehr und mehr dieser Motorwagen, um Lasten schnell und sicher zu befördern und verspricht sich großen Nutzen davon. Daher sind große Bestellungen verschiedener Firmen bei den Ausstellern eingegangen, diese Wagen in ihren Betrieb einzuführen. Eine Spazierfahrt nach Steglitz macht den Schluß der Ausstellung, fröhliches, festliches gemeinsames Essen und Trinken. Nun mit der Zeit wird das unharmonische Tutt, Tutt — wohl aus dem Straßenleben verschwinden, was jetzt nervöse Spaziergänger noch immer aus dem Gleichgewicht bringt, und einem melodischen Signal Platz machen. Höchst auffällig ist es zu beobachten, wie die elektrische Straßenbahnleitung für die Vogelwelt verderbenbringend ist, wie sehr sich die Zahl der Sperlinge auf den Straßen vermindert hat. Unsere armen Spatzen werden so vielfach angefeindet. Ein dänischer Thierarzt hat geschrieben und nach genauesten Untersuchungen nachgewiesen, daß die Sperlinge als Verbreiter der Schwindsucht angesehen werden müssen; in dieser Aera der Bazillen eine nennenswerthe Entdeckung. Noch immer laufen die Hunde an der Leine, ingrimmig wandeln sie daher in sehr verminderter Zahl, — der Thierschutzverein, die Asyle haben durch die Sperre große Kosten. Und wenn es noch die Hundstage wären mit sengenden Sonnenstrahlen, aber Eisstückchen und kühle Regentropfen sind die treuen Begleiter dieses Lenzmondes und haben in der Pflanzenwelt und in den Kassen der auswärtigen Wirthe großen Schaden angerichtet. Hat doch nach genauester Feststellung die Pfingstwoche den preußischen Staatsbahnen einen Ausfall von 2 Millionen gebracht und auch die anderen Verkehrsmittel brachten keinen Massenandrang von Gästen und die aufgespeicherten Vorräthe verdarben; selbst wenn jetzt eine Reihe warmer sommerlicher Sonntage die Menschheit erfreuen sollte, wird es kaum möglich sein, den Ausfall auszugleichen. — Höchst ungünstig war das Jubiläums-Preisrennen in Hoppegarten. Vom grauen Himmel eisiger Regen, der Boden vollständiger Morast, der sich an Roß und Reiter mit hemmender Gewalt

die Beweislast zu ungunsten der Lehrer verkehre, so sei doch der vorgesetzten Dienstbehörde durch das Recht der Erhebung des Konflikts nach wie vor die Möglichkeit einer Beweiserhebung gegeben, bei der sie an die zivilrechtlichen Bestimmungen über die Beweislast nicht gebunden sei. Die Lehrerschaft dürfe in allen solchen Fällen auf den Beistand der Schuldeputation rechnen. Bei Verurtheilungen werde erwogen werden, ob bei den Gemeindebehörden Schadloshaltung zu beantragen sei. Einem Lehrer, der den Vater eines verunglückten Schülers nach erfolgloser Klage des Vaters gegen die Stadt freiwillig entschädigt habe, sei die Summe von der Stadt bereits erstattet worden. Das über 5000 Personen zählende Lehrpersonal gegen eine der Erfahrung nach sehr selten auftretende Gefahr zu versichern, müsse als eine höchst unwirthschaftliche Verausgabung öffentlicher Mittel angesehen werden.

— (Eine allgemeine deutsche Schulstatistik), die erste ihrer Art, soll im Jahre 1904 auf Veranlassung des Kultusministers veranstaltet werden. Durch diese Statistik soll festgestellt werden, wieviel Schulen aller Art es im deutschen Reiche giebt, ferner wieviel Lehrer thätig sind, wieviel Schüler unterrichtet werden, wieviel Analphabeten vorhanden sind, wie die Lehrerbesoldungen beschaffen sind, welche Ausgaben der Staat für das Schulwesen bisher geleistet hat rc. Auch andere auf das interne Schulwesen bezügliche Fragen sollen durch die Statistik geklärt werden.

— (Fernsprechverkehr.) Die Stadtfernsprecheinrichtung in Löbau Westpr. ist nahezu fertiggestellt, der volle Betrieb wird voraussichtlich am 1. Juni beginnen.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Im Mittelgeschoßzimmer des Artushofes sprach gestern Abend 8 Uhr Herr Dr. John aus Danzig vor einer aus etwa 20 Herren bestehenden Hörerschaft über „die Bestrebungen des Verbandes ostdeutscher Industrieller". Der Handelskammerpräsident Herr Kommerzienrath Schwartz stellte den Redner vor und bezeichnete es als sehr zweckentsprechend, einmal etwas näheres von dem Verband ostdeutscher Industrieller, der noch zu wenig bekannt sei, zu hören. Herr Dr. John führte aus, wenn der Osten in erster Linie auch für die Landwirthschaft bestimmt sei, so ließe sich für die Industrie doch mehr thun, als dies bisher geschehen sei. Einmal durch Stärkung der bestehenden Industrie und andermal durch Aufschließung von Gebieten für neue Industriezweige. Durch die großen Wasserkräfte des Ostens, die nach Professor Holz etwa 140000 Pferdestärken betragen, sei ein guter Boden für industrielle Neugründungen vorhanden. Es sei ein dankenswerthes Verdienst des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, daß er es unternommen habe, seinen Bezirken neues industrielles Leben einzuflößen. Die Industrialisirung, wie sie in Westpreußen beabsichtigt ist, sei durchaus nicht auf dieses beschränkt, sondern auch Ostpreußen und Posen zeigen regere industrielle Entwickelung, besonders in der Stadt Posen herrsche jetzt schon ein reges industrielles Leben. Bereits 1899 wurde in Schneidemühl auf dem Städtetage auf die Begründung neuer Industriezweige hingewiesen. Handelsminister Möller wünschte hierüber auch freie Interessentengemeinschaften zu hören ebenso Graf Posadowsky, der diesen großes Interesse entgegenbrachte. So entstand denn der Verband ostdeutscher Industrieller. Daß die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen ihn nicht ersetzen, liegt darin, daß diesen ihre Interesse mehr dem Handel als der Industrie zuwenden. Der Verband ostdeutscher Industrieller hat sich auch mehr gedacht größere Interessen, die allgemeim sind, z. B. auf dem Gebiete des Verkehrs, wahrzunehmen indessen ist es sein Bestreben, möglichst mit den Handelskammern zusammenzugehen. Das Verhältniß des Verbandes zu den Handelskammern sei ein recht günstiges, besonders lobend sei es hervorzuheben, daß die Handelskammer Thorn dem Verbande beigetreten sei. Der Verband ostdeutscher Industrieller der am 10. Dezember 1898 mit seinen Sitz in Danzig für Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommern gegründet worden ist, hat, wie seine Satzungen besagen, den Zweck der Förderung der vaterländischen Industrie in den östlichen Provinzen Preußens. Der Zweck des Verbandes wird erreicht durch: Erhebungen in Fragen der Erzeugung der Industrieprodukte und des Absatzes derselben, sowie der industriellen Arbeiter; Nutzbarmachung der Ergebnisse solcher Erhebungen im Interesse der Verbandsmitglieder; Vertretung der Interessen der Industrie im allgemeinen sowie der Verbandsmitglieder insbesondere gegenüber den Behörden, anderen Vereinen bezw. Verbänden und Privatpersonen; Ertheilung von Auskunft an die Verbandsmitglieder über alle mit dem Verbandszwecke in Einklang stehenden Fragen, insbesondere auch des gewerblichen Rechtsschutzes; Unterhaltung einer Bücherei und Förderung sonstiger den Verbandszwecken dienenden Maßnahmen. Es liegt, wie der Redner weiter ausführte, dem Verein fern, in Gegensatz zu einem anderen Verein zu treten, wie schon bei den Handelskammern gesagt sei. Aehnlich wie zu den Handelskammern sei auch das Verhältniß zu den Landwirthschaftskammern, der hier sich ergebende Widerstreit sei nur ein scheinbarer. Beide Vereinigungen könnten zusammengehen, in erster Linie bei der Verwendung landwirthschaftlicher Erzeugnisse, z. B. der Mühlenindustrie und Zuckerindustrie. Eine engere Interessengemeinschaft besteht ferner bei Erzeugung landwirthschaftlicher Maschinen und in der Holzindustrie, in neuerer Zeit auch durch die Verwendung des Spiritus zu industriellen Zwecken, wodurch große Aussicht für einen neuen Industriezweig durch Erbauung von Spiritusmotoren vorhanden ist. Weiter führte der Redner die Ansicht des Sozialpolitikers Professor Lugo Brentano an, der es für nöthig findet, daß Landwirthschaft und Industrie zusammengehen und daß nichts von Seiten der Landwirthschaft thörichter sei, als die Abneigung gegen industrielle Zentren. Der Redner sagte weiter, der Arbeitermangel im Osten, der hauptsächlich seinen Grund in der Sachsengängerei hat, würde bedeutend nachlassen, wenn einem Theile der Mitglieder einer Arbeiterfamilie diejenige Lebensstellung verschafft würde, die sie im Westen suchen, wenn sie industriell durch Fabrik- und Hausarbeit beschäftigt würden. Daß der Verband ostdeutscher Industrieller mit den Landwirthschaftskammern zusammenarbeiten will, hat er bereits bewiesen. Schon 1899 ist der Verband mit dem Vorstande der Landwirthschaftskammer Westpreußens in der Frage betreffend den Umbau der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn zusammengegangen. Der Verband sei weit entfernt, spezielle Interessen zu vertreten. Von 56 Mitgliedern bei seiner Gründung, ist er auf 236 gewachsen, von denen Ostpreußen 44, Westpreußen 122, Posen 45, Pommern 21 und Berlin 4 zählt, es sind dies 4 Berliner Firmen, die im Osten industrielle Anlagen haben. Im Vergleich zu der Anzahl industrieller Unternehmen sei diese Zahl immerhin noch gering und es sei dringend nothwendig, daß sich weitere Kreise anschlössen. Erfreulich sei es, daß die verschiedensten Industriezweige, mit Ausnahme des Schiffbaues, dem Verbande angehörten und daß auch einflußreiche Beamte und Privatpersonen dem Verbande beitreten; von ganz besonderem Werthe aber sei die Mitgliedschaft der Städte, so sind bereits Culm, Danzig, Dt.-Krone, Gnesen, Graudenz, Inowrazlaw, Jastrow, Königsberg, Lauenburg, Mewe, Memel, Posen, Schneidemühl, Pr.-Stargard, Thorn und Tilsit Mitglieder des Verbandes. Die Aufgabe des Verbandes sei in erster Linie, zu erforschen, durch welche Maßnahmen die bereits bestehende Industrie im Osten zur Blüte gebracht werden könne, die Erziehung der ostdeutschen Bevölkerung zur Industrie, die Ausbildung von mittleren Werkbeamten rc. In neuerer Zeit habe sich der Verband auch mit der Frage des Lehrlingswesens beschäftigt, denn ebenso wie im Handwerk, sei auch in der Industrie ein Mangel an Lehrlingen und es müsse ein Weg gefunden werden, beiden Zweigen gerecht zu werden. Der Verband ist u. a. auch im Bezirkseisenbahnrath vertreten. Eine ausführliche Thätigkeit habe der Verband entfaltet, um die örtliche Industrie bei den Behörden zur Geltung zu bringen. Mehrere Minister haben bereits die Zusage ertheilt, daß mehr als bisher die örtliche Industrie berücksichtigt werden soll, z. B. bei den Bedürfnissen der Reichspostverwaltung und für das Militär. Der Verband hat zu diesem Zweck einen Bezugsquellennachweis drucken lassen. Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß im Thorner Kreis, wo der Verband nur 3 Mitglieder hat, sich noch Männer finden möchten, denen an der Hebung der Industrie gelegen ist, und richtete an alle die Bitte, sich für die Ideeen des Verbandes ostdeutscher Industrieller zu begeistern. Nachdem Herr Kommerzienrath Schwarz dem Vortragenden den Dank der Versammlung abgestattet hatte, schloß diese kurz nach $\frac{1}{4}$10 Uhr.

— (Der Berliner Domchor) giebt Konzerte am 3. Juni in Elbing, am 4. Juni in Danzig, am 5. Juni in Marienburg und am 6. Juni in Osterode.

— (Ein Druckfehler) ist in dem letzten Stadtverordnetensitzungsbericht enthalten. Bei den Ersatzwahlen in verschiedene Kommissionen für den Stv. Mehrlein muß es heißen, daß derselbe für die Ablehnung dieser Wahlen geltend machte, schon mit vielen Ehrenämtern, u. a. auch als Mitglied der Handwerkskammer (nicht Handelskammer), überbürdet zu sein. Herr Mehrlein ist als Mitglied der Handwerkskammer Vorsitzender für die Kreise Thorn Stadt, Landkreis Thorn, Culm, Briesen, Strasburg und Löbau. Weiter versieht Herr Mehrlein auch den Ehrenposten als technischer Beamter der Bauberufsgenossenschaft mehrerer Kreise.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Jeep. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber waren die Herren Gerichtssekretär Bormann und Referendar Schmidt. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten hatte sich der Malergehilfe David Feldt aus Inowrazlaw wegen strafbaren Eigennutzes und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte hatte seit dem Monat Mai v. Js. bei dem Militärinvaliden Funk hierselbst eine Wohnung gegen einen monatlich zu zahlenden Miethszins von 12 Mark inne. Im November v. Js. war er mit Zahlung der Miethe für mehrere Monate im Rückstande. Um sich der Zahlungspflicht zu entziehen, verließ er in der Nacht zum 9. November v. Js. heimlich seine Wohnung und nahm seine sämmtlichen Sachen bis auf wenige werthlose Gegenstände mit; auch behielt er den Stuben- und Hausthürschlüssel in seinem Besitz. Feldt soll sich dadurch, daß er seine Sachen, an denen dem Vermiether ein Pfandrecht zustand, fortgeschafft hat, des strafbaren Eigennutzes schuldig gemacht haben. Er wurde dieses Vergehens auch durch die Verhandlung für überführt erachtet und dieserhalb zu 10 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage der Unterschlagung wurde er freigesprochen, weil er, wie die Verhandlung ergab, die angeblich unterschlagenen Schlüssel zurückgegeben hat. — In der zweiten Sache betrat unter der Beschuldigung der fahrlässigen Körperverletzung und der Uebertretung des § 366 Nr. 3 Str.-G.-B. der Eigenthümer August Stahnke aus Dorf Rehden die Anklagebank. In der Erntezeit vorigen Jahres fuhr die Besitzerfrau Anna Boeßler aus Rehden vom Jahrmarkte in Briesen kommend auf der Chaussee in der Richtung nach Arnoldsdorf zu. Hinter ihr her kam der Angeklagte gefahren. Er holte das Boeßler'sche Fuhrwerk alsbald ein und fuhr dann neben demselben einher. Hierbei lenkte er sein Pferd derart auf das Boeßler'sche Fuhrwerk, daß sich die Frau Boeßler genöthigt sah, seitwärts bis dicht an die Chausseebäume auszuweichen. Da sowohl Stahnke, als auch die Frau Boeßler sehr schnell fuhren, so kam es, daß die letztere mit ihrem Wagen gegen einen Chausseebaum fuhr. Der Anprall war ein so starker, daß der siebenjährige Sohn der Frau Boeßler aus dem Wagen geschleudert wurde und in den Chausseegraben fiel. Eines anderen Tages, und zwar am 25. Oktober 1901 traf der Angeklagte Stahnke auf der Fahrt nach Briesen den Schmiedemeister Jantz aus Arnoldsdorf mit seinem Fuhrwerke auf der Chaussee an. Mit diesem verfuhr er in ähnlicher Weise, wie mit der Frau Boeßler. Er ließ seine Pferde erst neben dem Pferde des Jantz einhertraben und dann bog er plötzlich nach der Seite über, auf welcher das Jantz'sche Pferd lief. Die Folge davon war, daß er dem Jantz'schen Pferde über die Fesseln fuhr. Das Thier war mehrere Wochen hindurch arbeitsunfähig. Stahnke soll beide Unfälle muthwilliger Weise verursacht haben. Er bestritt dies zwar und behauptete, daß ihm ein Fuhrwerk entgegengekommen sei und daß er deshalb habe ausbiegen müssen. Hierdurch seien die Unfälle herbeigeführt. Durch die Beweisaufnahme wurden die Angaben des Angeklagten indessen widerlegt. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten in beiden Fällen schuldig und verurtheilte ihn wegen des ersten Falles zu 150 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 15 Tagen Gefängniß und wegen des zweiten Falles zu 40 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 4 Tagen Haft. — In der dritten Sache wurde gegen das Dienstmädchen Anna Willmann, ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen einer Reihe von Diebstählen verhandelt. Die Angeklagte ist im wesentlichsten geständig. Nach ihren eigenen Angaben hat sie dem Fabrikinspektor Bernhard Kilian hierselbst einen Rock und ein Paar Beinkleider entwendet. Ferner hat sie der Steueraufseherfrau Friedericke Lüder hier, bei der sie zeitweilig wohnte, 30 Mk. baares Geld, einen Krimmerkragen und mehrere Töpfe mit eingemachten Früchten gestohlen. Eines weiteren Diebstahls hat sie sich bei der Wittwe Behrendt hierselbst schuldig gemacht, indem sie von deren Bodenkammer eine Menge Kleider stahl. Dem Bankvorsteher Altenburg hier entwendete sie eine größere Anzahl Wäschestücke und den beiden Dienstmädchen desselben, namens Pauline Scholz und Marie Buchwald gleichfalls Wäschegegenstände und Kleidungsstücke. Der Gerichtshof stellte 6 einfache und 2 schwere Diebstähle fest und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 9 Monaten Gefängniß. Auf diese Strafe wurden 3 Monate, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Anrechnung gebracht. — Eine Strafsache wurde vertagt.

(:) Podgorz, 30. Mai. (Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zu heute beim Bäckermeister Emil Haß verübt worden. Der Dieb ist von der Straße aufs Fenster geklettert, hat durch die offenstehenden oberen Flügel die unteren geöffnet und ist in den Laden gestiegen. Vermittelst Nachschlüssels hat er dann aus der Ladenkasse den Betrag von ca. 60 Mk. entwendet. Darauf ist der Dieb in das an den Laden stoßende Zimmer gegangen, in welchem Frau Haß schlief. Hier hat er in verschiedenen Schubladen wahrscheinlich nach Geld und Werthsachen gesucht. Um sich zu überzeugen, ob Frau Haß auch wirklich schlief, trat er dicht an das Bett derselben. Dabei erwachte Frau Haß, sah den Spitzbuben, schlug Lärm und der Dieb nahm Reißaus. Als der That verdächtig wurde heute der Arbeiter August Bogatzki aus Podgorz verhaftet, welcher bei seinen Eltern in einem Hinterhause des Herrn Haß wohnt und die Oertlichkeit genau kennt.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Könnten die Promenadenkonzerte der Kapellen der hiesigen Garnison, die an den Sonntagen immer auf dem altstädtischen Markte stattfinden, von 8 zu 8 oder auch nur alle 14 Tage abwechselnd nicht auch auf dem neustädtischen Markte stattfinden? Vielleicht erfüllt das Gouvernement diesen Wunsch vieler Anwohner in liebenswürdigem Entgegenkommen. —a.

Die Reichsbank zu Berlin.

Von Kurt von Walfeld. (Nachdruck verboten.)

II.

Von der Wechsel- und Zählkasse bis zur automatischen Goldwage.

Durch die im Interview geschilderte mächtige Vorhalle kommt man geraden Wegs durch eine Reihe von Glasthüren in den großen, weiten, zwei Stock hohen Raum, wo die eingegangenen und fälligen Wechsel eingelöst, wo die Reichsbanknoten gegen Metallgeld kostenlos umgetauscht werden. Für beide Verrichtungen liegt die Reichsbank sehr gut, im richtigen Kaufmannsviertel. Der große Wechselraum macht den Eindruck einer sehr frequenten großstädtischen Postanstalt mit seinen zahlreichen Schaltern. Hier herrscht auch in den Dienststunden von 6 bis 12$\frac{1}{2}$ Uhr ein mächtiger, fortwährender Betrieb, ein ewiges Kommen und Gehen. Da sieht man stets 50—100 Personen vor den Schaltern, einer steht hinter dem anderen, der Ruhe und Ordnung wegen. Es ist kein Aufsichtsbeamter da, und doch geht alles, wie es sein soll; es ist wie eine Art von Tradition, die von den alten Dienern oder Boten der verschiedenen Banken hochgehalten wird. Sie fühlen sich hier wie zuhause, kommen sie doch fast täglich hierher.

Gegenüber der Wechsel- und Umwechselungskasse befindet sich die Zählkasse, wo das eingegangene Geld nach Sorten getrennt und das Metallgeld zumtheil auch eingerollt wird. Von hier aus wandert das Geld in die Räume, wo von Drahtgittern umgeben, die Beamten sitzen, welche überhaupt keine andere Beschäftigung haben, als das Metallgeld in Rollen, das Papiergeld in Bündel zu bringen. Von der Zählkasse aus fing mein Besichtigungsgang an, indem man mir einen erprobten Beamten aus dem statistischen Büreau mitgab. In der Zahlkasse schloß sich uns ein Kassirer an, der uns eine Gitterthür aufschloß, die in die, in einer langen Reihe liegenden Räume führte, wohin das Metallgeld in Rollen oder Beuteln gebracht wird. Jeder dieser Beamten weiß schon nach dem Gewicht, ob eine Rolle Gold oder Silber ein falsches oder beschnittenes Stück enthält.

Jeder Kassirer der Reichsbank ist dafür verantwortlich, daß er richtiges Metall und Papiergeld in Empfang nimmt. Er muß darauf achten, daß das Metallgeld, besonders Gold, nicht gewaltsam beschädigt ist, durch Behandeln mit Säuren, oder durch Abfeilen des Randes nicht zu leicht geworden ist. Für das Zuleichtwerden durch den täglichen Gebrauch ist der Kassirer nicht verantwortlich, da kann er ruhig ein Stück annehmen, welches das Passirgewicht nicht mehr hat. Solches Metallgeld wird von der Bank zurückgehalten und auf ihre Kosten wieder umgeprägt. Auch zu altes Papiergeld wird zurückgehalten und durch neue Banknoten ersetzt. Die alten Scheine werden an allen vier Ecken zuerst durchlocht, also ungiltig gemacht, und dann später verbrannt. Um das Passirgewicht festzustellen, besteht ein besonderer Raum, wo drei Beamte mit Hilfe von mehreren automatischen Goldwagen, die durch Elektrizität getrieben werden, Tag für Tag nichts anders thun, als das Passirgewicht der 20- und 10-Markstücke festzustellen. Das Gesetz vom 4. Dezember 1871 bestimmt für das deutsche Reich die Grenze für den Gewichtsverlust auf $\frac{1}{2}$ Prozent.

Alle Goldmünzen werden laut Gesetz, wenn sie das Passirgewicht nicht mehr haben, eingezogen und auf Kosten des Reiches zum Einschmelzen gebracht. Auch werden dergleichen abgenutzte Goldmünzen bei allen Kassen des Reiches und der Bundesstaaten stets für voll angenommen. Dagegen werden die mit Gewalt beschädigten Stücke nur nach ihrem Feingehalt bezahlt. Das wird einfach durch das Gewicht festgestellt, denn eine Münze ist ein inbezug auf den Feingehalt staatlich beglaubigter und garantirter kleiner Barren.

Man prägt nämlich in keinem Staate heute die Münzen aus reinem Edelmetall, schon deshalb nicht, weil Gold und Silber ein zu weiches Metall sind. Das zugefügte schlechtere, billigere, aber auch weit härtere Metall nennt man die Legirung oder Beschickung der Münze. Das Gold, welches man in Barren bezieht, muß einen Feingehalt von 970 haben. Das heißt, in einem Stück Gold von 1000 Gramm Gewicht darf nur eine Beimischung von Kupfer oder dergleichen von 30 Gramm sein.

Das Gesammtgewicht einer Münze heißt in der alten Münzsprache Schrot, das in der Münze enthaltene Gewicht edlen Metalls Feingehalt. Das Verhältniß vom Feingehalt zum Schrot nannte man Korn, Löthigkeit oder Feinheit der Münze. Von der Münze übertrug man den Ausdruck „von echtem Schrot und Korn" auf die Menschen. Die älteren besonderen Münzgewichte sind seit 1857 in unserem Vaterlande durch das gewöhnliche Gewicht ersetzt worden, und ebenso ist die ältere Angabe des Korns beim Golde nach 24 idiellen Theilen, welche man Karat nannte, und von denen jeder wieder in 12 Grän zerfiel, beim Silber waren es 16 Theile von je 18 Grän, abgekommen. Man bezeichnet jetzt das Korn durch einen Dezimalbruch, welcher den Theil angiebt, welcher von einer Legirung auf das Edelmetall kommt. In Deutschland hat die Goldmünze $\frac{9}{10}$ Edelmetall, nach dem Dezimalsystem, in England ist die Goldmünze etwas besser, sie hat $\frac{11}{12}$ Feingehalt, der besseren Prägung halber. Dagegen kennt England nicht das kostenlose Einziehen von Münzen, die das Passirgewicht nicht mehr haben. Der Einlieferer haftet in England für den Fehlgehalt. Deshalb senden die großen Banken an die Bank von England nur ganz neue Goldstücke ein; die alten, schlechten wandern in die Provinzen. Die Uebelstände aus diesem Verfahren ergeben sich von selbst. Diese werden in Deutschland durch das koulante Verhalten der Reichsbank und Reichsregierung verhütet und so dem Publikum eine große Annehmlichkeit und Bequemlichkeit sowie auch Sicherheit verschafft.

Das Prüfen der Goldstücke in dem Zimmer der Reichsbank, wo die automatischen Goldwagen stehen, geht sehr schnell; mit Hilfe der schiefen Ebene rollt ein Goldstück nach dem anderen auf die selbstthätige Goldwage. Die guten Stücke fallen in eine Schublade rechts, die schlechten links. Von den in meiner Gegenwart aufgelegten hundert 20-Markstücken waren 6 zu leicht, sie befanden sich auf der linken Seite. Der Beamte legte sie auf die Präzisionswage; diese Wage giebt mit großer Sicherheit und Deutlichkeit jedes Milligramm an und befindet sich unter einem Glasbehälter. Von den 6 zu leichten 20-Markstücken hatten 2 noch das Passirgewicht, die anderen wurden in einen besonderen Behälter gebracht, um demnächst zur Münze zu wandern.

Von dem Zimmer der Goldwagen brachte mich mein Führer in den Vor- und Tagestresor. Darüber im nächsten Artikel.

Die vulkanischen Ausbrüche auf Martinique

erfolgen jetzt sehr zahlreich, jedoch mit geringerer Heftigkeit. Uebersee- und dem lokalen Verkehr dienende Dampfer schaffen die Bevölkerung des nördlichen Theiles der Insel fort. Der Bürgermeister von Cayenne hat den von der Katastrophe Betroffenen außer freier Ueberfahrt auch sonstige Erleichterungen im Falle ihrer Uebersiedelung angeboten.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Martinique vom 29. d. Mts. abends ist der Tag ruhig verlaufen; die Lage ist unverändert geblieben.

Im ganzen sind bis Freitag im Ministerium der Kolonieen für die Nothleidenden auf Martinige 1937841 Franks eingegangen, davon 250000 Franks von dem Kaiser von Rußland und 25000 Franks von dem Kaiser von Oesterreich.

Mannigfaltiges.

(Mord- und Selbstmordversuch.) In Augustusburg bei Leipzig brachte ein 28jähriger Mann seiner 13 jährigen Schwester 44 Messerstiche bei und versuchte sich darauf die Kehle zu durchschneiden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

heftete und kein nennenswerthes Resultat gestattete. Und doch mit heroischer Verachtung der mißlichen Witterungsverhältnisse werden Militär-Gartenkonzerte, Regatten, Rennen, selbst ein Blumen-Korso in Westend geplant und angesetzt, Luftballonfahrten, selbst Feuerwerk locken, — und der Mensch hofft von Tag zu Tag, es muß doch einmal Frühling werden. Bestrickend erzählen die Mandolinen und Bandurias der spanischen Künstlerkapelle im Landes-Ausstellungspark von südlicher Glut, heißer Sonne und feurigen Augen, daß der frierende Nordländer wohlige Wärme in seinen Adern fühlt, aber bald wieder in die Säle flüchtet. Die Jury zur Bestimmung der 3 großen und 6 kleinen Medaillen ist hier in der Kunstausstellung zusammengetreten, zum erstenmale hat eine Dame daran theilgenommen und ihr Recht als Inhaberin der großen goldenen Medaille geltend gemacht. Vilma Fürstin Lwoff-Parlaghy, die hier in ihrem eleganten Künstler-Atelier im Laufe des Winters eine Reihe interessanter Porträts in großem und kleinem Maßstabe fertig gestellt hat und ein Mittelpunkt der Gesellschaft und der Künstlerkreise gewesen ist. — Vorüber die Saison, vorüber die Verdi- und Meisterspiele, vorüber die Direktion des Bunten Theaters von Ernst von Wolzogen; mürbe gemacht, legt er sein Amt nieder, beklagt sich bitter über seine Nachahmer, behält sich aber vor, wenigstens als künstlerischer Beirath bei seinem Schmerzenskinde zu verbleiben. Die glänzenden Eintagsfliegen vergehen, — alles ist dem Wechsel unterworfen!

H. H.

Sparsam u. doch gut kochen

kann die Hausfrau bei Verwendung der altbewährten

MAGGI-WÜRZE.



Diese macht schwache Suppen und Speisen im Geschmack augenblicklich überraschend **gut und kräftig.**

Atelier

für naturgetreuen, künstlichen

Zahnersatz.

Vollständig schmerzloses Plombieren, Nervtödten, Zahnziehen u. s. w., sowie **Umarbeitung** nicht korrekt sitzender Gebisse.

Plomben von 2,00, **künstliche Zähne** von 2,50 Mk. aufwärts.

Th. Paprocki,
Breitestraße 6, 1 Treppe,
Eingang Mauerstraße.

G. Klitscher:

Mörder der Schönheit.

Von Kunst und kranker Liebe handelt dies Buch.

Neu aufgenommen!

Thorn, Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen empfehle:

Blousenhemden,
Sonnenschirme,
Sporthemden für Herren,
Waschanzüge für Knaben.

Große Auswahl. — Reelle Qualitäten.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Zur Ausführung sämmtlicher

Dachdecker-Arbeiten,

wie zur **Lieferung kompletter Eindeckungen** von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich

R. Jung, Dachdeckermstr.
Mocker, Wilhelmstr. 24.

Zur Saat:

Möhren,
Runkeln,
Luzerne,
Rothklee,
Weissklee,
Schwedischklee,
Gelbklee,
Thimothee,
Seradella,
Reygräser,
Virginia-Mais,
sowie
beste Gräsermischungen
Gemüse- und Blumensämereien
empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.

Ein gut möbl. Zimmer v. sof. z. vermiethen **Culmerstr. 15, I.**

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM.

Echt bei: **Heinrich Netz,** Heiligegeiststr. 11, Schulstr. 1.

Bekanntmachung.



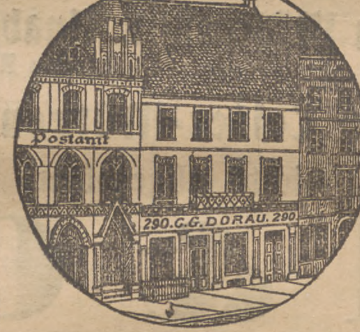
Außer Gasheizöfen geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **miethsweise** ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.



C. G. Dorau,

Thorn,
neben dem kaiserl. Postamt.
Gegründet 1854 Gegründet.
Fernsprecher 306.

Maass-Geschäft
für
feine Uniformen.
Militär-Effekten.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.

Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Miether.

Wollene und Kameelhaar-
Schlafdecken.
Woilachs für Badekuren
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Aechter Brandt-Caffee

(Marke „Pfeil")
ist und bleibt der beste und billigste **Kaffee-Zusatz** und **Kaffee-Ersatz.**
Niederlagen bei Herren: C. A. Gucksch, Eduard Kohnert, Robert Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss, O. Waschetzki & Schmidt.

Kleider-Seide!

Nur schwarze Kleider-Seide
führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 43 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

Seebad Misdroy

Ueberraschend schöne Lage, herrlicher Badestrand, prachtvoll. Hochwald. Alle modernen Kur- und Unterhaltungsmittel. Prospekte durch die Bade-Direktion.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

In **frequenter** Geschäftslage werden zu Komptoirzwecken 2 bis 3 Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Den von Herrn Heinrich Arnoldt seit über 20 Jahren innegehabten

Laden

vermiethet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben
Windstraße 5, II, links.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Großer Laden,
beste Geschäftslage, von sofort z. vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen **Tuchmacherstr. 14.**



Bernhard Schütz, Thorn,

Culmerstrasse 15,

Lederwaarengeschäft und Sattlerei.



Spezialität:
Reisekoffer eigenes Fabrikat von 2 Mk. an.
Offerire Hand-, Holz- und Hutkoffer, Taschen-, Markttaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies, Hosenträger, Hundemaulkörbe, Hundehalsbänder-, Kutsch- u. Arbeitsgeschirre, Bogenpeitschen, Peitschenst., Huf- u. Lederfette.

Reparaturwerkstätte.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,

Fernsprecher 231. THORN Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung
der
Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.
In Flaschen:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,50 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachfl.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Größte Auswahl in weißen Spitzenhütchen, Spitzenhäubchen und Tellermützen in Waschstoff

zu sehr billigen Preisen.

Um mit dem aus der Konkursmasse übernommenen Waarenlager schleunigst zu räumen, beginne ich

Mittwoch den 4. Juni

einen **großen**

Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Es sind in großen Mengen vorhanden:

Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Portièren, Blousen in Wolle, Seide u. Battist, Kostümröcke u. Waschkleider.

Gustav Elias.

Im neu erbauten Hause **Baderstraße 9** sind **verschiedene Wohnungen** und **1 Laden** sehr preiswerth von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzeski** im Laden Baderstr. 7.

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet von sofort zu vermiethen **Strobandstr. 7.**

Ein Pferdestall
z. verm. **Klosterstr. 11, Busse.**

Hochherrschaftliche Wohnung,
1 Etage, 7—9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdeställe und Remise zu vermiethen.
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Hofwohnung,
2 Stuben, Küche 2c., 1 Tr., z. 1. Juli zu vermiethen **Friedrichstr. 6.**

---

1 gut **möbl. Zimmer,** 1. Etg., zu verm. **Jakobsstr. 13.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree und all. Zubehör, renovirt, für 540 Mk. Jahresmiethe vom 1. Juli zu vermiethen
Tuchmacherstr. 11, I.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. v. **A. Boldt,** Gerechtestr. 7, III.

Schöne Kellerwohnung
sofort zu vermiethen
Bismarckstr. 3, Wilhelmstadt.

M. Berlowitz, Thorn,

27 Seglerstrasse 27.

Eine Parthie

Sommer-Stoffe

zu Blousen und Kleidern in den schönsten Mustern, Meter 40 Pfg.

Grosser Inventur-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur haben wir große Posten Waaren zu sehr billigen Preisen zum „Ausverkauf“ gestellt.

Der Ausverkauf dauert von

Montag den 2. bis Sonnabend den 7. Juni.

Die Preise für nachstehende Waaren sind enorm reduzirt, und ist diese Einkaufs-Gelegenheit ganz besonders zu empfehlen.

Am ersten Ausverkaufstage kommen zum Verkauf:

Wirthschafts-Schürzen 39 Pf.

Wirthschafts-Schürzen, regulärer Werth bis 1,75 Mark, zum Aussuchen 78 Pf.

Hänger, Länge 45 bis 60 cm 48 Pf.

Tändel-Schürzen, regulärer Werth bis 1,25 Mk., zum Aussuchen 43 Pf.

Rausch-Röcke enorm billig, das Stück 1,15 Mk.

Tüll-Tischdecken das Stück 42 Pf.

Wandschoner das Stück 33 Pf.

Franzendecken, Werth bis 2 Mk., jetzt für 1,45 Mk.

Handtücher, sehr preiswerth, das Stück 38 Pf.

Ein grosser Posten Damen-Tag-Hemden, Werth bis 1,50 Mk., zum Aussuchen, das Stück 67 Pf.

Damen-Hemden mit feiner Stickerei, Werth bis 3 Mk., das Stück 95 Pf.

Ein grosser Posten Damen-Nacht-Hemden, Werth bis 4 Mk., zum Aussuchen das Stück 1,25 Mk.

Ein grosser Posten Mädchen- u. Knaben-Hemden, zum Aussuchen, das Stück 23 Pf.

Ein grosser Posten Teller-Mützen das Stück 10 Pf.

An Wiederverkäufer wird von den hier angeführten Waaren nichts abgegeben.

Georg Guttfeld & Co.

Ein prächtiges köstliches

Vergnüge

bereitet Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Freunden und Bekannten unser **billiger, aber tadelloser** hochfein vernickelter

Phonograph

Nr. 101. Derselbe kostet **mit** bespielten Walzen nur

10 Mark.

Auswärts Porto u. Verpack. 1 Mark.

Die Tonfälle und Rekords erregen überall das größte Aufsehen. Sicherste Funktion, lautester Ton, beinahe so laut, wie natürlich singen, spielen u. sprechen. Entzückende Lieder und Gesänge, Kouplets, Instrumentalmusik, Märsche, Tänze rc. rc. Streng reell. Bestellen Sie gefl. sofort, Ihre Erwartungen werden weit übertroffen. Die besten Modelle auf dem Markte.

Berliner Korrespondenz für Theater u. Kunst,
(Phonographen-Abtheilung),
Berlin NO. 18.

Altbewährte Spezialität!

Rhein - Sekt,

garantirt aus Traubenwein, brillant moussirend, offerirt bei Abnahme in Kisten von 12—60 Fl. **à 1/1 Fl. mit 1 Mk.** inkl. Emballage vor der am **1. Juli 1902** in kraft tretenden

Schaumweinsteuer.

2/1 Probefl. 3 Mk. frei per Nachnahme.

Rheinische Sektkellerei
Curt Kramer, Leipzig-Co. 314.

Rühmende Anerkennungen u. regelmäßige Nachbest. aus besten Kreisen.

Magerkeit.

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt **goldene Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben,** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 226, Königgrätzerstr. 69.

Sigismund Gorski,

Handschuhmacher u. prakt. Bandagist,

Thorn, Strobandstraße 4.

Handschuhwäscherei.

Weiße Militär- 10 Pf., Glacé- 15 Pf., gefärbte Handschuhe 30 Pf. pro Paar.

Schön **möbl. Zimmer** zu vermiethen **Hundestr. 9, pt.**

Fahrradhandlung

nebst eigener
Reparaturwerkstatt und Emaillirungsanstalt mit Gasbetrieb.

Sämmtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Achsen, Konen, Lagerschalen, Rohreinziehen** werden schnellstens, sauber, billig und mit größte Zuverlässigkeit ausgeführt bei

Adolf Eichstädt,
Gerechtestraße 23.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine

Strumpf- und Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich vom 1. April **Coppernikusstraße Nr. 21,** II. Etage.

H. von Slaska.

Sommersprossen

verschwinden schnell, gründlich u. unfehlbar nur durch mein einzig sicheres Specialmittel. Garantirt unschädlich. Franko gegen Mk. 2.50 (Briefm. oder Nachn.) nebst lehrreichem Buche: „Die Schönheitspflege“. Glänzende Dankschreiben über grossartige Erfolge.

Otto Reichel Berlin Eisenbahnstr. 4.

Neue gut kochende

Algier = Kartoffeln,

Pfund 20 Pf., neue runde

Malta = Kartoffeln,

Pfund 15 Pf., empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Gummiwaaren

jeder Art. **Spezial-Offerten** vers. gratis und franko

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,
offerirt

Franz Zährer, Thorn.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II, r.

M. Wohn. u. B. z. v. Gerstenstr. 11.

Holländ. Rauchtabak.

Milde und fast nikotinfrei.

Ein **10** Pfd.-Beutel franko **8** Mk.

B. Becker, Seesen a. H.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Mädchen,

welches fertig kochen kann und mit allen Haushaltungsarbeiten gut vertraut ist, deutscher Abkunft und womöglich evangelisch, sucht bei guter Bezahlung rc. zum 16. Juni

Hauptmann **Haenichen.**

Anmeldungen Gerechtestraße 21, II.

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren für den Nachmittag gesucht

Schloßstraße 16, II.

Mädchen,

welches fertig kochen kann, wird nach außerhalb bei hohem Lohn gesucht.

Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Ein sauberes, jüngeres

Aufwartemädchen

wird sofort verlangt

Brombergerstr. 98, I, r.

Meldungen vormittags.

---

4 tüchtige Maurergesellen

für Verblendsteinarbeit können sich melden bei Maurerpolier **Kochinke,** Hofstraße.

---

1 gepr. Heizer u. Maschinist,

der in großem Betriebe beschäftigt war und mit der Flußschifffahrt vertraut ist, sucht anderweite Stellung. Derselbe will auch einen Vertrauensposten übernehmen. Angebote unter **M. G. 5857** postlagernd Thorn 1 erbeten.

Gut möbl. Vorderwohn. u. Zim. v. sofort z. verm. **Gerstenstr. 6,** I, l.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Paul Weber, Drogenhandlung.

4000 u. 5000 Mk.

sof. auf **nur sichere** Hypoth. z. verg. Angeb. u. **„Sofort“** a. d. Gesch. d. Z.

1500 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein kl. Grundstück

zu verkaufen. Auch ist ein guterhaltener Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen **Mocker,** Mittelstr. 7.

Großes Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bauplatz

ca. 600 □Mtr., **Lagerplatz** ca. 1000 □Mtr. groß, bald zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **B. L.** niederzulegen.

Reitpferd,

6½jährig, braune Stute, truppenfromm, zu verk. **Leutnant Heinburg,** Neustädt. Markt 19.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen **Bachestr. 9,** III.

Ein zweithüriger Eisschrank,

mit Glas ausgelegt, fast neu, 10 Kisten, 80 cm l., 75 h., 75 br., mit Bänder und Verschluß, versch. Möbel, Federn zu verkaufen **Mellienstr. 88,** I, r.

Damen-Fahrrad,

fast neu, verk. billigst. Anfragen unter **E. 59** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fast neues Fahrrad

billig zu verkaufen

Mocker, Lindenstr. 52.

Eine kleine freundliche

Familienwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude uns. Hauses, **Breitestraße 37,** 2. Etage, sofort zu vermiethen. Miethspreis 380 Mk. jährlich inkl. Nebenabgaben.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Hauptmann **Diener** bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke,** 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Brückenstr. 20 vom 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch kann auch Pferdestall und 2 heizbare Lagerkeller zugetheilt werden.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das

Balkonzimmer

mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung, Breitestraße 31,

1. Etage, ist vom 1. Oktober ev. früher zu vermiethen. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße.

Eine Wohnung,

III. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. Oktober 1902 für 500 Mk. zu vermiethen.

S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

---

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen

G. Soppart, Bachestraße 17.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.

Herzberg.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Kleine Wohnung

nebst Werkstelle (für Schuhmacher oder Schneider geeignet), sowie 2 große Zimmer nebst Küche sof. z. vermiethen. Zu erfragen **Marienstr. 7,** I.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Wohnung, v. 5 bis 7 Zim. I. Etage m. Balkon u. a. Zub. v. 1. Oktbr. z. verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Gut möblirtes Zimmer

mit sep. Eingang zu vermiethen

Gerechtestr. 30, III, l.

Frdl. möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren v. 1. 6. z. verm., auf Wunsch mit Pension, **Gerechtestr. 17,** III.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 126 der „Thorner Presse"

Sonntag den 1. Juni 1902.

Ein Porträt.

Skizze von H. Frank. (Nachdruck verboten.)

Als sie in der obersten Schublade ihres Schreibtisches zwischen alten Briefen, Schachteln und Nipssachen herumsuchte, fiel ihr eine schon verblichene Photographie in die Hand. Sie nahm das Bild auf und trat mit ihm an das Fenster, um das wohlbekannte, nie vergessene Antlitz näher zu betrachten. Er war ein noch junger Mann mit einem hübschen, ausdrucksvollen Gesicht, dichtem, krausem Haar, eine hochgewölbte Stirn, geraden, offenen Augen, gebogener Nase, flottem, kleinem Schnurrbart und einem energischen Zug um den wohlgeformten Mund.

Sie sah und sah, und die eine Erinnerung folgte der anderen, gleich den Wellen, die gegen den Strand schlagen.

Ja, das war damals! Als sie beide jung waren. Sie hatten sich auf dem Bazar getroffen, sich dort photographieren lassen und in ihrer Ausgelassenheit ihre Bilder ausgetauscht. Er war damals 22 und sie 18 Jahre.

Sie hatte das einfache Bild als eine Reliquie bewahrt, obgleich sie von vornherein den Eindruck hatte, als mache er sich über sie lustig. Sie war ja damals auch noch so kindlich, unerfahren und einfältig.

Dann war aber eine Zeit gekommen, als sie ihm nicht mehr so kindlich erschien, als er sie ernst nahm, ernst mit ihr sprach und sie mit einer unverkennbaren Hochachtung behandelte; und sie hatte jedes Wort behalten, daß er zu ihr sprach, und sich über jede kleine Aufmerksamkeit gefreut, die er ihr bereitete. Wie ihr Herz schlug, wenn er sich ihr näherte, und wie sie jedesmal erröthete, wenn er sie zum Tanz aufforderte!

Der Winter war dahingegangen und der leider zu kurze nordische Sommer ins Land gezogen. Sie erinnerte sich noch so deutlich jenes großen Waldfestes, an dem er und sie theilnahmen. Sie hatten wieder viel mit einander getanzt, und sie hatte ihm immer wieder in die schönen Augen sehen müssen. Ach, diese Augen! Sie glänzten wie zwei strahlende Sterne oder wie ein tiefer, blauer See, der im Sonnenschein glitzert. Und doch waren sie voller Wehmuth und tiefem Ernst.

Der Abend war weich und klar und der Mond stand bereits am Himmel. Wie schön mußte es jetzt auf dem Wasser sein. Kurz entschlossen begab man sich nach dem nahen See. Allen voran eilte er, und sie wußte es nicht, wie es kam. Sie fühlte sich aber von ihm fortgezogen und stand bald darauf an seiner Seite unten vor einem niedlichen, weißen Boot, das mit rothgemalten Riemen einladend an der Brücke dalag.

„Ich darf doch wohl steuern?" fragte sie.

„Gewiß!" sagte er und half ihr beim Einsteigen. Kaum hatte sie ihren Platz hinten am Steuerruder eingenommen, als er neben ihr im Boot war, die Riemen ergriff und das Fahrzeug vom Lande abstieß.

„Aber wollen wir beide denn allein rudern?" fragte sie.

„Ja, das wollen wir!" sagte er bestimmt, bückte sich vor und sah ihr lächelnd in die Augen. „Hoffentlich haben das gnädige Fräulein nichts dagegen?"

Wie konnte sie wohl böse aussehen, während ihr Herz laut aufjubelte? Konnte sie wohl anders, als seinen Blick und sein Lächeln erwidern?

Nachdem er sie mitten auf den See, weit fort von den anderen, gerudert hatte, fing er an, ihr seine Zukunftspläne zu entwickeln. Erst wollte er reisen und im Auslande seine Studien fortsetzen. Dann wollte er einen Platz als Ingenieur in einem großen Etablissement suchen. „Dann werde ich tüchtig Geld verdienen und alle meine Schulden bezahlen!"

„Haben Sie viele Schulden!" hatte sie ängstlich gefragt.

„Ach, nicht mehr, als ich mit Leichtigkeit abstoßen kann!"

„Und was werden Sie machen, wenn die Schulden bezahlt sind?"

„Nun, dann heirathe ich — wenn ich ein Wesen finde, das mich haben will. — Natürlich werde ich in meiner Stellung auch freie Wohnung erhalten. Glauben Sie mir, mein Fräulein, meiner Frau und mir wird es noch einmal gut gehen!"

Das glaubte sie auch.

Und während sie wieder zurückruderten, hatte sie das ganze Haus möblirt und selbst die Gartenmöbel und die Gartenhaus-Einrichtung nicht vergessen.

„Aber trotzdem hat er nicht um mich angehalten," dachte sie und sprang aus dem Boot heraus.

Nein, das sollte erst später kommen. Sie waren einander ja sicher, daß es kaum weiterer Worte bedurfte, aber — — —

Es war an einem Vormittag. Sie weilte im Garten und pflückte Himbeeren. Niemand außer ihr war zu Hause.

Er hatte bereits umkehren wollen. Im letzten Augenblick sah er aber die Spitze ihres Gartenhuts hinter der Himbeerhecke.

„Ich komme, um mich zu verabschieden," sagte er. „Am Mittwoch reise ich."

Sie hatte ein Gefühl, als wolle ihr das Herz zerspringen.

„Dann wünsche ich eine gute Reise und eine baldige glückliche Heimkehr!" sagte sie, mit ihrer Bewegung kämpfend.

Darauf entstand eine kurze Pause, während er nervös die Spitzen seines Schnurrbartes drehte und sie, halb abgewandt, ihre Augen auf den mit Himbeeren gefüllten Korb richtete.

Sanft legte er seinen Arm um ihre Schultern und sagte leise: „Liebe, liebe Anna!"

Sie schwieg fortwährend.

„Wenn ich wieder da bin, willst du mir dann ein kleines, gemüthliches Heim einrichten helfen?"

Sie blickte auf und traf seine blauen Augen. Dann schaute sie tief, tief in sie hinein und lachte.

„Das will ich!" sagte sie und lehnte ihren Kopf gegen seine Schulter zurück.

Ja, das war damals, und wie ging es weiter?

Anfänglich schrieben sie sich häufig, später wurden die Briefe aber seltener, immer seltener. Daß Max nicht gern Briefe schrieb, wußte sie ja. Darin wußte sie sich zu finden.

Ein Jahr verging — dann traf sie Erwin.

Sie konnte doch nicht dafür, daß Erwin sie lieb hatte. Und wenn Max nicht schrieb. . . Erwin war reich, sehr reich. Mit Max würde sie immer arm bleiben. Er hatte ja sogar Schulden. Und wie lange mußte sie noch warten, bis er überhaupt an das Heirathen denken konnte! Allmählich fing auch sie an, seltener zu schreiben.

Eines schönen Tages empfing sie von Max einen Brief. „Ich habe von Hause gehört, daß du dir von dem reichen Gutsherrn auf Erwinsholm den Hof machen läßt. Daraus geht für mich klar genug hervor, daß du mich, den armen Ingenieur, vergessen hast, dessen ganzes Herz nur dir gehört. Ich habe dich für besser gehalten, Anna, aber — wie du willst — nimm deine Freiheit zurück. Max."

Nie hatte sie diese verzweiflungsvolle Nacht vergessen können, die sie damit verbrachte, daß sie den Brief immer wieder von neuem durchlas. Wie bitter halte sie ihre gedankenlose Aufführung bedauert. Und doch war sie zu stolz gewesen, um seine Verzeihung zu erbitten. Einen Monat später veröffentlichte sie ihre Verlobung mit Erwin.

Ja, alles . dieses war wie ein Traum. Wie wunderbar, daß sie die Freifrau von Erwinsholm und Max's „Liebe, liebe Anna" eine und dieselbe Person war! Unglücklich war sie ja, im Grunde genommen nicht. Reich, vornehm, elegant, erreichte sie alles, was sie begehrte. Sie hatte einen liebenswürdigen Gatten, zwei reizende Kinder, ein angenehmes Heim. Aber innen in der tiefsten Tiefe ihres Herzens verwahrte sie die Erinnerung an Max, die sie Tag und Nacht quälte und peinigte.

So weit sie es vermochte, hatte sie sich Auskunft über sein Ergehen verschafft. Sie wußte, daß er aus dem Auslande zurückgekehrt, an einem großen Eisenwerk als technischer Leiter angestellt sei und daß er für ungewöhnlich tüchtig gelte.

Sie wußte weiter daß er unverheirathet sei. Ob er wohl an sie dachte?

Sie betrachtete lange, wehmüthig das kleine Bild — dann raffte sie sich auf und warf es entschlossen in das lustig knisternde Feuer des Kamins.

Leute, welche aus Aerger heirathen.

(Nachdruck verboten.)

Die wichtige Frage der Wahl einer Lebengefährtin wird zuweilen durch eine geringfügige Gereiztheit gelöst, welche durch ein Wort, einen Blick, oder eine sonstige Zufälligkeit ganz trivialer Natur hervorgerufen worden ist. Dies ist besonders der Fall bei hitzköpfigen, leicht beleidigten Temperamenten. Und doch bekräftigen diese plötzlichen Heirathen, wie man annehmen möchte, keineswegs immer die Wahrheit des Sprichwortes, welches uns sagt, daß, wer mit Hast heirathet, mit Muße bereut. Das folgende Beispiel, das die „Tit-Bits" mittheilen, diene als Beweis.

Eine Anzahl unverheiratheter Freunde verlebten einen Abend mit einander. Im Laufe der Unterhaltung wurde zufällig der Name einer gewissen Dame genannt und einer der Herren bemerkte ziemlich ungalant, daß er sie nicht geschenkt haben möchte. Ein anderer der Herren versetzte, daß, seiner Ansicht nach, jener auch garkeine Aussicht habe, die in Frage stehende Schöne zu gewinnen, selbst wenn er imstande wäre, sie mit einer baaren Million zu kaufen.

„Das denkst Du?" rief sein Freund, bis an die Haarwurzeln erröthend. „Ich wette zehn gegen eins mit Dir, daß ich das Mädchen innerhalb dreier Monate heirathen werde."

„Abgemacht", rief der andere lachend und dachte schon nicht mehr an den Vorfall. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er ungefähr neun Wochen darauf die Anzeige der Verheirathung seines Freundes mit dem betreffenden Mädchen erhielt. Nach Beendigung der Flitterwochen sprach er im Hause des glücklichen Paares vor, um seine Gratulation abzustatten und seine Wette zu bezahlen. Der junge Ehemann nahm die 5 Pfund Sterling in Empfang mit einem Lachen, welches seine innerste Befriedigung ausdrückte und versicherte, daß er nie in seinem Leben eine glücklichere Wette gemacht hätte.

Ein ähnlicher Fall betraf einen jungen Mann, von dem es allgemein bekannt war, daß er eine so wilde, zügellose Lebensweise führe, daß seine Freunde mit gutem Recht zweifelten, ob er sich jemals verheirathen und vernünftig werden würde. Eines Tages that eine junge, einnehmende Freundin der Familie zufällig die Aeußerung, daß sie nie daran denken würde, einen solchen Mann wie Harry zu heirathen, weil sie sicher glaube, daß er einer Frau ein ganz schreckliches Leben bereiten würde.

Diese Aeußerung kam zufällig dem jungen Manne zu Ohren und übte eine solche Wirkung auf seinen Stolz aus, daß er sich sofort zu dem Versuch entschloß, dasselbe Mädchen zu gewinnen, welches so offen sein Mißtrauen gegen ihn erklärt hatte. Zuerst waren seine Bemühungen fruchtlos; doch nach einiger Zeit war die Veränderung seines Wesens so unverkennbar, und sein Wunsch, das Vertrauen der jungen Dame zu gewinnen, so augenscheinlich, daß sie sich zuletzt bewegen ließ, in die Verbindung einzuwilligen. Die Heirath erwies sich in jeder Beziehung als ein Treffer.

Eine Heirath mit gleichfalls glücklichem Resultat kam auf folgende außerordentliche Weise zustande. Ein grämlicher, exzentrischer Mann setzte, als er sein Ende nahen fühlte, in seinem Testamente fest, daß, falls sein Sohn vor seinem 30. Lebensjahr heirathe, der ganze Grundbesitz und das Vermögen sofort auf den zunächst Erbberechtigten übergehen solle; und dies war zufällig ein wohlhabender Onkel mütterlicherseits.

Nach dem Lesen dieses ungewöhnlichen Testamentes ging der Sohn, der ebenso starrköpfig war wie sein Vater, sofort seinen eigenen Weg, machte der hübschen Tochter seines Pförtners einen Antrag und war binnen einer Woche verheirathet. Die Dinge schienen nun eine ernste Wendung zu nehmen, da das junge Paar vollkommen unvermögend war. Der Onkel jedoch, an den die Erbschaft überging, war so belustigt über die Thorheit des Alten und den Muth des Jungen, daß er auf dem Wege einer Schenkung dem rechtmäßigen Erben sofort das ganze Vermögen zurückerstattete.

Nicht nur bei dem stärkeren Geschlecht führte schon öfter beleidigter Stolz zu Heirathen. Eine gewisse, faszinirende Weltdame hatte stets einen Schwarm liebeskranker Bewunderer in ihrem Gefolge, obgleich sie als Erzkokette bekannt war. In der That pflegten ihre Freunde zu versichern, daß sie eine vollständige Liste über ihre abgewiesenen Liebhaber führe, die so viel Bogen Papier einnähme, daß man den Berliner Königsplatz damit vollständig bedecken könne. Vor etwas länger als einem Jahre wurde nun ein wohlhabender und distinguirter Gelehrter dieser Dame vorgestellt, und sie erwartete zuversichtlich, daß er sich dem Gefolge ihrer Bewunderer anschließen würde. Doch während der Herr sie mit vollendeter Höflichkeit behandelte, zeigte sein Benehmen ihr gegenüber unverkennbar, daß er durchaus nicht beabsichtigte, dieser Herzenbrecherin von Profession zum Opfer zu fallen. Dieser Widerstand gegen ihre bezaubernde Persönlichkeit traf die Dame auf das empfindlichste. Sie wußte, daß ihren Freunden ihr Verdruß nicht entgangen wäre, und man schon begonnen hätte, über ihre Enttäuschung zu sprechen. Dies kränkte sie so sehr, daß sie bei sich beschloß, die Frau des Mannes zu werden, der sich ihr fern hielt. Sie machte ihre Pläne mit großem Bedacht. Sie schüttelte alle ihre alten Liebhaber ab und zog sich nach und nach von der eleganten Gesellschaft zurück, deren erster Leitstern sie bisher gewesen war und pflegte nur noch Bekanntschaft mit Leuten, deren Interessen mit dem des Gelehrten harmonirten. Alles wurde so arrangirt, daß der Mann keinen Grund behielt, einen Korb zu fürchten, und bevor ein Jahr vergangen war, hatte die Dame die Genugthuung, seinen Antrag zu empfangen und anzunehmen.

Das alles sind aber dennoch Ausnahmen; die Regel ist, daß derartige aus Launen geschlossene Ehen sehr unglücklich werden. Denn eine derartige Laune verhindert die ernste Prüfung des Herzens, welche ja für diejenigen, welche „sich ewig binden", unerläßlich sein soll.

Sport.

Die deutsche Automobilausstellung in Berlin wurde am 26. d. Mts. geschlossen. Sie war von 115 Ausstellern beschickt. General Becker betonte in seiner Schlußrede, daß seitens der höchsten Militär- und Zivilbehörden dieser Veranstaltung das regste Interesse entgegengebracht wurde, und daß die Betheiligung aller Kreise des Publikums über Erwarten groß war.

Im Sportpark Friedenau wird die Begegnung der drei Weltmeisterfahrer Arend, Jacquelin, Ellegaard gelegentlich der Rennen am nächsten Sonntag stattfinden. In der Hauptkonkurrenz des Tages, die einen ersten Preis von 1000 Mk. aufweist, werden den drei Matadoren noch gegenüberstehen der Belgier van den Born, Schilling, Huber, Seidl, Otto Meyer, Käser u. a. Dem Publikum wird auch das Schauspiel eines Hindernißrennens zutheil werden, für das sich 25 Fahrer haben einschreiben lassen.

An dem internationalen Preisreiten in Turin, welches dort am 8. Juni stattfindet, nehmen mit Genehmigung des Kaisers auch deutsche Offiziere theil. Es sind dies Leutnant Freiherr v. Esebeck und die Leutnants v. Hartrott, v. Mörner, v. Oesterley, Tesdorpff, Sulzberger und v. Zitzewitz vom Militärreitinstitut zu Hannover. Die italienische Regierung, deren Gäste die deutschen Offiziere sein werden, hatte den Kaiser um seine Genehmigung zur Theilnahme gebeten, welchem Wunsche der Monarch sofort nachkam.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 30. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 188 Mk.
inländ. bunt 713 Gr. 174 Mk.
inländ. roth 774 Gr. 174 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 750 Gr. 149 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 155—159 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 98 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,62½—4,75 Mk.
Roggen- 5,10—5,15 Mk.

Hamburg, 30. Mai. Rüböl ruhig, loko 55 — Kaffee ruhig Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

1. Juni:	Sonn.-Aufgang	3.52 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.15 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.11 Uhr.
	Mond-Unterg.	2. 8 Uhr.
2. Juni:	Sonn.-Aufgang	3.51 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.16 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.37 Uhr.
	Mond-Unterg.	3 25 Uhr.

Carl Bonath
Photograph.-artistisches Atelier
Neust. Markt
und Gerechtestrasse Nr. 2.
Spezialität:
„Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrösserungen" nach jeder Photographie oder Sitzung.
Platinotipie.

Ad. Kuss, Thorn,
Schillersr. 28,
Spezialgeschäft für Obstweine und Beerenweine, Südfrüchte und Obsthandlung,
größtes derartiges Geschäft am Platze, empfiehlt:

Pa. Export-Apfelwein aus Reinetten:
Ein etwas hochfarbiger, kohlensäurereicher, gesunder Apfelwein mit milder Säure und gutem Fruchtbouquet.
Fl. ca. ³/₄ Ltr. exkl. 35 Pf., 10 Fl. 3 Mk. und Champagnerfl. exkl. 40 Pf., 10 Fl. 3,50 Mk.

Johannisbeerwein roth:
Ein tadelloser, feurig-süßer Beerenwein, der eine in jeder Hinsicht gelungene Imitation von Südwein darstellt.
Fl. ca. ³/₄ Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Johannisbeerwein weiss:
Die Qualität ist dieselbe wie rother Johannisbeerwein, durch die goldgelbe Farbe und die milde Säure südländischen Trockenbeerweinen noch ähnlicher.
Fl. ca. ³/₄ Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl., 7,00 Mk.

Erdbeerwein:
Ein leichter, mäßig süßer Erdbeerwein mit angenehmem, nicht zu stark hervortretendem Bouquet.
Fl. ca. ³/₄ Ltr. exkl. 1 Mk., 10 Fl. 9,00 Mk.

Stachelbeerwein:
Ein schwerer, körperreicher, südweinähnlicher Stachelbeerwein, in welchem die krautige Art junger Stachelbeerweine ganz verschwunden ist.
Fl. ca. ³/₄ Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Heidelbeerwein süss:
Ein feuriger, entfernt an Portwein erinnernder Heidelbeerwein.
Fl. ca. ³/₄ Ltr. exkl. 75 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Heidelbeerwein herb:
Ein gesunder, nicht süßer, mäßig herber, rothweinähnlicher Heidelbeerwein von guter Farbe und ausgeprägtem Heidelbeerbouquet.
Fl. ca. ³/₄ Ltr. exkl. 75 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Sämmtliche Weine sind garantirt rein und von ganz hervorragender Qualität und dürfen für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde als sehr empfehlenswerth bezeichnet werden.
Ueber 100 Aerzte-Zeugnisse, Analysen, Gutachten von Autoritäten, eingeführt von königl. Kliniken und Lazarethen.

22 goldene und silberne Medaillen.



Schreibmaschine Hammond,
bestes System, steht bei mir zum
Unterricht,
zur Ansicht, Vorführung 2c.
Unterrichte auch in
Stenographie
und anderen Gegenständen.
Behrendt, Tuchmacherstr. 4, II.

Kinderwagen



von 12 15 18 20 — 30 42 50 75 Mk.

Bernstein & Comp.,
Heiligegeiststr. 12.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Ca. 600 Stück Kinder-Kleider
in Waschstoff für das Alter von 1 bis 14 Jahren
kommen
Montag den 2. bis Freitag den 6. Juni zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
Ferner ein grosser Posten
Damen-Jupons in Waschstoff, Alpaka und Seide staunend billig.
Breitestraße 42 **J. KLAR,** Breitestraße 42.

Landwirthschaftliche Sämereien.
Inländ. Rothklee, Weißklee, Schwedischklee, Wundklee, Gelbklee, echte französ. Luzerne, Thymothee, engl. u. ital. Reygras Wiesengräser, Grasmischungen, Pferdezahnsaatmais, Seradella 2c. 2c.
Futterrunkelrübensamen,
gelbe u. rothe **Eckerndorfer**, gelbe u. rothe **Oberndorfer**, westpreußische, sortenreine Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern, offeriren billigst unter Garantie für bestgereinigte, seidefreie, hochkeimfähige Saat

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Heinrich Lanz'sche
Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen, Dampfstrohpressen, Strohelevatoren.
anhängbar und fahrbar,
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe
empfehlen
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

H. Strahlendorff's
Handels-Akademie.
Muster-Contor.
Berlin, SW., Beuthstr. 11, I. 2. 3. Etage.
Gründliche Ausbildung als Buchhalterin, Korrespondentin, Geschäftsstenographin. (Herren und Damen getrennt). Viertel- halb- und jährliche Kurse. Auf Wunsch Pension. 14 Unterrichtsräume, 45 Schreibmaschinen. 15 Lehrer und 5 Lehrerinnen. Beginn: Anfang Januar, April, Juli, October.
In meinem Verlage erscheint:
„Archiv für junge Kaufleute".
Lehr- und Lernblatt.
Offizielles Organ des Verbandes deutscher Handelsschullehrer und kaufmännisch gebildeter Bücherrevisoren. Probenummer unentgeltlich.
Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich.

Nächste Woche Beginn!
Gewinn-Ziehung schon 12. Juni.
Marienburger Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.



3080 werthvolle Gewinne: **80,000 M.**
7 Equipagen
85 Reit- u. Wagen- Pferde
5 Fahrräder und 3000 garantirte **Silbergewinne.**
Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit; Bankgeschäft
Lud. Müller & Co., in Berlin, Breitestrasse 5,
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.



Opel- Victoria- Diamant- Fahrräder anerkannt hervorragende Marken, mit allen Neuheiten versehen, empfehle
unter jeder Garantie zu sehr herabgesetzten Preisen.
Ewald Peting, königl. gepr. Büchsenmacher,
Gerechtestraße Nr. 6.

Herren-Moden
tadellos und elegant bei
B. Doliva, Artushof.

Für Zahnleidende.
Adolf Heilfron,
Dentist,
Thorn, Breitestrasse 32, I,
Briesen, Markt 43, I.

Klimax-Melasse
mit Malzkeimen.
Bestes und billigstes Melasse- und Normalfutter ohne Torfmehl.
Hochverdaulich, diätetisch wirksam und haltbar trocken.
Garantirt 32—36 % Zucker.
Verabreichbar in unbegrenzten Mengen **ohne** abführende und schädliche Wirkungen offerire zu Fabrikpreisen.
Arnold Loewenberg, Thorn,
Generalvertretung der Danziger Melasse-Kraftfutter-Fabrik, G. m. b. H., Danzig,
für die Bezirke **Thorn, Culmsee und Culm.**

Liebig's
Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche.
In Zinntuben, neue praktische Verpackung
Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten



Kinder- u. Sportwagen
offerirt zu
außergewöhnlich billigen Preisen
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung
Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Korpulenz
Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille ohne Aenderung der Lebensweise durch „Graziana" gesetzl. gesch. — Vollkommen gefahrlose Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko
Otto Reichel Berlin SO. Eisenbahnstraße 4.

Um zu räumen
sind
Culmer Chaussee 23—31
zu den **billigsten** Preisen:
2 Handrammen mit Bär,
3 I Träger N. P. 38,
kieferne Bohlen, eichene u. weißbuchene Bretter und Bohlen, kieferner und eichener Riemenfußboden
abzugeben.

Ein helles, sep. gelegenes Zimmer zu vermiethen Mauerstr. 2.

Möbl. Zimm. mit Kaffee z. vermiethen. Herzberg, Seglerstr. 7, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.